Nr. 189. | Sonntag, den 14. August. | 1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XVII. Jahrgang.

Das Ende des spanisch-amerikanischen Krieges.

Die Friedensverhandlungen zwischen der spanischen Regierung und der der Vereinigten Staaten haben einen schnellen Fortgang genommen. Das Präliminar-Friedensprotokoll ist unterzeichnet. Die spanische Regierung hatte sich officiell zu dem Zugeständniß verstanden, daß es in dem Waffenkampfe den Kürzeren gezogen habe, und sie hatte gleichzeitig durch den französischen Botschafter bei der Regierung der Vereinigten Staaten um Frieden nachgesucht. Letztere hatte daraufhin der spanischen Regierung ihre Bedingungen mitgetheilt. Spanien sollte darnach nicht nur auf die Insel Cuba, deren Unabhängigkeit erklärt werden soll, verzichten, sondern Puertorico und die Ladroneninseln an die Vereinigten Staaten abtreten. Aber auch die Philippinen sollen den Spaniern nicht bedingungslos verbleiben, sondern die Amerikaner beanspruchen eine Kohlenstation für sich, doch soll diese ganze Frage noch einer besonderen Regelung unterzogen werden. So hart für Spanien diese Bedingungen sind, so blieb den Spaniern doch keine Wahl, denn sie waren zur Fortführung des Krieges außer Stande und sie hätten ihre Chancen nicht mehr verbessern, sondern höchstens noch verschlechtern können. Die spanische Regierung hat sich deshalb wohl oder übel entschließen müssen, die amerikanischen Friedensbedingungen zu acceptiren und nach dieser grundsätzlichen Annahme dürfte der endgiltige Friedensschluß in kurzem erfolgen.

Noch ist es zu früh, das Facit des seinem baldigen Ende entgegengehenden Krieges zu ziehen, aber das kann schon jetzt gesagt werden, daß, wenn wir von der Erörterung der Frage, wer an dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges die Schuld trägt, absehen, die Spanier keinen Anspruch auf politisches Mitleid machen können. Vielmehr muß gesagt werden, daß die Spanier den Verlust ihrer Colonien reichlich verdient haben und daß ihr Schuldconto schwer belastet ist. Die Spanier haben auf dem einst so blühenden Cuba so arg gehaust, daß das Land noch in langen Jahrzehnten die Folgen der ausbeuterischen Mißwirthschaft nicht wird verwinden können. Die Reue und die Einsicht kamen bei den Spaniern zu spät. Erst als der cubanische Aufstand nicht mehr niederzuschlagen war, entschloß man sich in Spanien, den Cubanern entgegenzukommen. Das liberale Cabinet Sagasta bewilligte weitgehende Reformen, aber die Umkehr von der Grausamkeit und Unvernunft kam zu spät. Eine nicht viel geringere Schuld als Cuba gegenüber hat Spanien aber gegen die anderen Colonien auf sich geladen.

Aber auch als der Ausbruch des Krieges nicht mehr zu vermeiden war, hat Spanien sich keineswegs so benommen, daß es auf Mitgefühl für sein Unglück Anspruch erheben könnte. Das Land hat nichts gethan, um sich für den Krieg, dessen Ausbruch doch lange vorher als unvermeidlich erschien, auch nur einigermaßen vorzubereiten, und es nahm dann plötzlich den Krieg auf, obwohl es wußte, daß es für einen solchen Waffengang nicht vorbereitet und kaum Aussicht vorhanden war, daß es dem mächtigen Gegner erfolgreichen Widerstand leisten könne. Auch nach der Kriegserklärung ließ Spanien jede rettende Initiative und die nöthige Entschlossenheit völlig vermissen.

Manila wurde ohne nachhaltige Vertheidigung gelassen; Cerveras Geschwader schloß sich ohne Zweck in Santiago ein und dieses wurde nicht mit dem nöthigen Proviant und der entsprechenden Besatzung versehen, trotzdem es außer allem Zweifel stand, daß der Feind seinen Hauptangriff zunächst gegen diese Stellung richten würde.

So war es unvermeidlich, daß der Krieg zu Gunsten der Vereinigten Staaten enden mußte, die ihrem Gegner ohnehin an kriegerischen Machtmitteln und an finanziellen Hilfsmitteln, namentlich aber an Energie und Initiative, weit überlegen waren. Als ein Glück im Unglück können es die Spanier noch betrachten, daß die Vereinigten Staaten nicht den Anspruch auf eine Kriegsentschädigung erheben; aber freilich, wo nichts ist, hat der König sein Recht verloren und Spanien wäre außer Stande, irgend eine derartige pecuniäre Leistung zu vollbringen. Noch schlimmere Wunden als die sonstigen sind die finanziellen, die der Krieg dem Lande geschlagen hat, und die Thatsache ist kaum noch zu bezweifeln, daß das schon vor dem Kriege finanziell völlig zerrüttete Spanien dicht vor dem Ausbruch einer schweren und für die Staatsgläubiger des Landes verhängnißvollen Katastrophe steht.

•

So ist denn das Friedensprotokoll Freitag unterzeichnet worden. Die Waffen ruhen.

Freitag Nachmittag 12½ Uhr erhielt der französische Botschafter Cambon in Washington das Telegramm, durch welches er unbeschränkte Vollmacht erhält, das Friedensprotokoll zu unterzeichnen. Und nun folgte der Schlußact wie folgt:

Washington, 13. Aug. (Tel.) Das Protokoll über die Friedensbedingungen ist im Weißen Hause Nachmittag 4 Uhr unterzeichnet worden.

Washington, 13. Aug. (Tel.) Der vom Staatssecretär Day der Presse mitgetheilte kurze Auszug aus dem Protokoll besagt, das Protokoll ordnet an:

1) **Spanien verzichtet auf die Souveränität über Cuba.**

2) **Puertorico und andere spanische Inseln in den Antillen, sowie die Ladronen nach Wahl der Vereinigten Staaten werden an die Union abgetreten.**

3) Die Vereinigten Staaten werden während des Abschlusses des Friedensvertrages, welcher die Controle und die Regierung der Philippinen genau bestimmen wird, die Stadt, Bucht und Hafen von Manila besetzt halten.

4) Cuba, Puertorico und die anderen Antillen werden unverzüglich geräumt. Commissare, welche binnen 10 Tagen ernannt werden müssen, werden in Havanna und San Juan binnen 30 Tagen nach Unterzeichnung des Protokolls zusammentreten, um die Einzelheiten der Räumung zu vereinbaren.

5) Die Vereinigten Staaten und Spanien werden jeder höchstens fünf Commissare zu den Verhandlungen über den Abschluß des Friedensvertrages ernennen. Dieselben werden spätestens am 1. Oktober in Paris zusammentreten.

6) Sobald das Protokoll unterzeichnet ist, werden die Feindseligkeiten eingestellt. Eine entsprechende Anordnung wird baldmöglichst durch die beiden Regierungen an die Commandeure der Land- und Seestreitkräfte abgehen.

Hiermit schließt das Protokoll ab. Der Marinesecretär telegraphirte allen Flottenbefehlshabern die Unterzeichnung des Friedensprotokolls und wies sie an, **die Feindseligkeiten einzustellen.**

Madrid, 13. Aug. (Tel.) Das Protokoll des Präliminarfriedens wird gleichzeitig in den amtlichen Zeitungen in Madrid und Washington veröffentlicht.

Der Madrider **„Liberal"** spricht seine lebhafte Freude über das Ende des Krieges aus und sagt, der Besitz Spaniens in Amerika sei vollständig verloren. Die Ereignisse der letzten drei Jahre würden auf der Geschichte Spaniens schwer lasten. Die übrigen Madrider Blätter veröffentlichen die Berichte über die Vorgänge im vorgestrigen Ministerrath, ohne dieselben einer Besprechung zu unterziehen.

Die **philippinische Junta** hat dem amerikanischen Consul Wildman öffentlich mitgetheilt, ihr einziger Wunsch sei die Annectirung der Philippinen durch Amerika.

Der cubanische Insurgentenführer **Garcia** hat angedeutet, daß er den Wunsch habe, sich sein Vorhaben betreffend den Abbruch der Beziehungen zu der amerikanischen Armee noch einmal zu überlegen; er erbiete sich jetzt, Führer für die Expedition auf Puertorico zu stellen. Der „Herald" meldet ferner, die Civilverwaltung sei in Santiago jetzt völlig abgeschafft worden.

Die **aufrührerische Bande** in der Provinz Castellon hat sich, nachdem sie einige Schüsse mit den sie verfolgenden Gendarmen gewechselt hatte, getheilt und in das Atalavasgebirge geflüchtet.

Das letzte Gefecht.

Newyork, 13. Aug. Wie der „Newyork Herald" aus Washington meldet, erhielt das Marinedepartement gestern Abend eine Depesche, der zufolge ein von Admiral Sampson gesandtes Geschwader die Uebergabe von **Manzanillo** forderte. Der Commandant verweigerte die Uebergabe und es wurde 23 Minuten vor Unterzeichnung des Präliminar-Protokolls in Washington ein Gefecht eröffnet. Die Amerikaner beschossen die Stadt. Man glaubt, daß sie siegreich waren. Um das Gefecht zum Abbruch zu bringen, beauftragte die Behörde in Washington den General Shafter, die Schiffscommandanten vor Manzanillo davon in Kenntniß zu setzen, daß die Feindseligkeiten einzustellen seien.

Politische Tagesschau.

Danzig, 13. August.

Die Wahlen für das Abgeordnetenhaus werden voraussichtlich Ende Oktober oder spätestens Anfang November stattfinden. Ihre Wichtigkeit insbesondere für die Gestaltung unseres Vereins- und Versammlungsrechts, unserer Schule und einer Reihe anderer wichtiger Fragen haben wir wiederholt betont. Daß dem Liberalismus große gemeinsame Aufgaben obliegen, bedarf keines eingehenden Beweises. Dr. Hugo Preuß schreibt darüber sehr zutreffend in der „Nation":

„Ist es in politischen Dingen ein deutsche Nationalschwäche, leicht den Wald vor Bäumen nicht zu sehen, so konnte das Volk vor liberalen Fractionen den Liberalismus selbst nicht erkennen. Die Niederlage des Liberalismus ist in Wahrheit zunächst nur eine Niederlage seiner Fractionen; die Existenzfrage seiner Zukunft ist, ob er Lebenskraft genug besitzt, über der lebensunfähig gewordenen Vielheit der Fractionen die innere Einheit der Partei wiederzufinden. Der deutsche Liberalismus steht hier vor einer analogen Aufgabe wie einst das deutsche Volk selbst. Wie der nationale Individualismus der Deutschen in particularistischem Sondergeist die Schlagkraft des Volkes lähmte, den deutschen Staat durch deutsche Staaten zerstörte, so sind die deutschen Liberalen, als solche potencirte Individualisten, auf dem besten Wege, vor der Fülle ihrer politischen Gesichte ihre politische Existenz zu verlieren. Und wie für das deutsche Volk, so gilt es für den deutschen Liberalismus, daß der Weg zur Freiheit nur durch die Einheit führt. Alle Reden von der Ueberlebtheit der alten Parteien, von der Nothwendigkeit ihres Ersatzes durch neue Bildungen treffen in Wahrheit nicht die Parteien, sondern nur die Fractionen, die kurzlebigen Gestaltungen für die augenblicklichen Zwecke des politischen Kampfes, Gestaltungen, die ihre Existenzberechtigung verlieren, sobald sie unzweckmäßig geworden. Die großen Parteien selbst haben sich so wenig überlebt, wie die großen Gegensätze der ganzen Weltanschauung, deren Reflex sie sind; und insonderheit ist der deutsche Liberalismus noch weit davon entfernt, seinen Lebensberuf erfüllt zu haben; vielmehr gilt es für ihn, sich auf seinen Beruf zu besinnen, um in ihm seine Einheit wiederzufinden und seine Kraft." Der Verfasser verkennt nicht, daß die Spaltung des Liberalismus nicht ohne weiteres beseitigt werden kann. „Thatsächlich sind alle Versuche, auf diesen Gebieten zu einer Einigung festerer oder loserer Art, in weiterem oder engerem Rahmen zu gelangen, mehr oder minder vollständig gescheitert; und sie mußten mit logischer Nothwendigkeit scheitern. Nichtsdestoweniger ist eine Einigung all dieser liberalen Richtungen die entscheidende Lebensfrage für den ganzen Liberalismus und damit auch für jeden seiner Theile selbst. Nur muß dieser nothwendige Prozeß ausgehen von dem, was allen liberalen Richtungen

---

Kleines Feuilleton.

Fürst Bismarcks erstes Duell.

Als der verstorbene Reichskanzler Fürst Bismarck im Jahre 1836 zum ersten Male in Wiesbaden war, besuchte er — damals Referendar — eine Reunion im Kurhause. Während einer Tanzpause saß er auf einem Sopha in ungezwungener Haltung und beschaute die Anwesenden mit dem ihm eigenen scharfen Blick. Plötzlich kam der Mediziner Lange (der nachmalige verdienstvolle Arzt Dr. Gustav Lange, gestorben 1889 in Heidelberg) auf Bismarck zu und fragte ihn: „Warum fixiren Sie mich?" „Sie gefallen mir", entgegnete Bismarck. Lange bemerkte darauf in erregtem Tone: „Sie gefallen mir aber garnicht!" Es entspann sich ein kurzer Wortwechsel, der mit dem Austausch der Karten endigte. „Schon damals", so erzählte Lange später, „machte Bismarck, nachdem er sich von seinem Sitze erhoben hatte, durch seine hohe, geschmeidige Gestalt und seine leuchtenden, geistvollen Augen einen großen Eindruck auf mich." Eine friedliche Einigung war nicht zu erzielen, und so ließ Lange v. Bismarck auf Pistolen fordern. Die Sekundanten trafen die näheren Vereinbarungen über das Duell, das auf großherzoglich hessischem Gebiet, zwischen Biebrich und Kassel, ausgefochten werden sollte. Zur festgesetzten Stunde erschienen die Duellanten an dem bestimmten Orte, wo die Sekundanten sich nochmals bemühten, eine Verständigung zwischen Lange und v. Bismarck zu erzielen. Lange erklärte sich hierzu bereit, aber v. Bismarck verhielt sich ablehnend. Lange nahm deshalb seinen Platz ein, und schon war die Abmessung der Distanze vollzogen, als Bismarck endlich, nochmaligen Vorstellungen der Sekundanten nachgebend, anderen Sinnes wurde. Er bot seinem Gegner die Hand mit den Worten: „Nun, so wollen wir denn in Frieden leben!" Bei seinem 50jährigen Doktorjubiläum bemerkte Dr. Lange: „Gut, daß es so gekommen ist; es wäre doch schade gewesen, wenn ich ihm das Lebenslicht ausgeblasen hätte!" Dr. Lange war ein ausgezeichneter Pistolenschütze und Schläger.

Die Erfindung des Teufels.

Natürlich meine ich das Bicycle — so schreibt ein Mitarbeiter der „Deutschen Wochenzeitung in den Niederlanden". Nur eine Erfindung des Teufels konnte eine solche Umwälzung in unserem ganzen Leben, dem geschäftlichen, dem privaten und öffentlichen Leben, hervorrufen, wie das Bicycle sie auf dem Gewissen hat. In der ganzen wundersamen Geschichte des Handels und Wandels nimmt die wundersame Geschichte vom Fahrrad die allererste Stelle ein. Goldfieber, Diamantenfieber, Kohlenfieber und Petroleumfieber rangiren weit, weit zurück hinter dem Fahrradfieber, das die ganze Welt erfaßt zu haben scheint. Ganze Industrien, die mit dem Tode bedroht waren, feierten in der Herstellung von Fahrrädern ihr Auferstehen. Vor 5 Jahren noch wurden in England, dem eigentlichen Vaterlande des Fahrrades, nur 60000 Fahrräder gemacht und verkauft, und jetzt zählen sie schon nach Millionen, und das Geld, das in diese „Vehikel des Teufels", wie sie jüngst wieder ein Oxforder Prediger nannte, gesteckt wird, ist nicht mehr zu berechnen. Nichts bleibt als das Fahrradgeschäft, alles andere ging zurück, ganz schrecklich zurück. Die Kirche? so klagte jener Prediger, den ich vorhin erwähnte, die Kirche ist vergessen. Der Sonntag? nicht mehr der Tag des Herrn, sondern der Tag des Rades. Und das Theater? „ein überwundener Standpunkt", könnten wir hinzufügen. Die Vergnügungen von einst? veraltet, alles veraltet. Juwelen? Uhren? Kleider? Unsinn. Ein Sportanzug für 24 Mk. Das ist das Ideal. Das ist chic. Tabak? Wer kann beim Radeln denn rauchen. Wein? Natürlich, damit man das Gleichgewicht verliert und sich den Hals bricht. Eisenbahnen? Wozu denn, wenn man auf dem Rade viel schöner und ebenso schnell vorwärts kommt? Und all diese Stoßseufzer sind so unberechtigt nicht. In den letzten fünf Jahren ist ein blühendes Gewerbe in England, der Buchhandel, merklich zurückgegangen. Nach gethaner Arbeit wird nämlich nicht mehr gelesen, sondern geradelt, nur die Sportliteratur, namentlich die Radfahrliteratur, nimmt überhand. Die Theater in England haben auch stark gelitten, der Besuch ist nahezu auf die Hälfte gesunken. Der Kirchenbesuch hat, wie gesagt, ebenfalls gelitten, und wenn die Kirchen früher gut besetzt waren, so stehen sie jetzt zu einem Drittel während des Gottesdienstes leer, und natürlich nimmt dadurch auch die Frömmigkeit im Lande ganz wesentlich ab, da man keine Zeit mehr hat, fromm zu sein, sintemalen man radeln muß. Das Schrecklichste aber ist — daß selbst Geistliche, und nicht nur Vicare, sondern selbst Bischöfe radeln! Die Wagenfabrication hat ebenso gelitten, wie der Pferdemarkt jetzt viel von seiner einstigen Bedeutung verloren hat. „Ein Pferd frißt Heu und Haber, und wär's der beste Traber, dem Rade kommt's nicht gleich", so heißt's in einem Liede, dessen Consequenzen sich überall fühlbar machen. Daß gegenwärtig 700 Millionen Cigarren weniger gebraucht werden, als vor fünf Jahren, glaube ich bereits gesagt zu haben. Jedenfalls steht die Thatsache fest. Nun mag das freilich für die Cigarrenfabrikanten sehr unangenehm sein, die Frauen aber werden es dem Fahrrade nicht hoch genug in Anrechnung bringen können. Und so scheint das Bicycle denn doch nicht so ganz eine Erfindung des Teufels zu sein, denn eines ist zweifellos: ein gesunderes Geschlecht wächst dadurch heran, und das Gebräu des Teufels, der Schnaps, geht noch rapider zurück als alles andere, ein richtiger Radfahrer nämlich will vom Alkohol nichts mehr wissen, er will seinen Geist klar und seinen Leib stählern erhalten, das kann er aber nur, wenn er dem Alkohol abschwört. Im übrigen wird der Fahrradrummel bald aufhören, und zwar schon deshalb, weil jeder Mensch bald sein Fahrrad haben wird und kein weiteres braucht, ja, es verlautet sogar, künftig kämen die Säuglinge schon mit dem Fahrrade auf die Welt, und das — das wäre das Beste!

Ein neuer Vorschlag zur Verhütung von Schiffskatastrophen.

Le Barnet Le Van, ein bekannter Ingenieur in Philadelphia, hat, nach dem „Newyorker Herold", einen Plan, der die Sicherheit der großen Dampfschiffe beträchtlich erhöhen und solche entsetzlichen Katastrophen, wie die der „Bourgogne", verhindern würde. Er sagt: „Angenommen, die „Bourgogne" hätte sechs Dampfkessel von je 20 Fuß Länge und 13 Fuß Durchmesser. Dieselben würden ca. 9000 Cubikfuß Rauminhalt haben und könnten, nachdem das Wasser entfernt worden wäre, als Luftreservoirs benutzt werden. Sie würden dann als Pontons fungiren und würden die Schwimmkraft des Schiffes ganz bedeutend heben. Ein sinkendes Schiff, wie die „Bourgogne", könnte sich auf diese Weise mindestens zwei Stunden länger über Wasser halten, als dies unter gewöhnlichen Umständen der Fall ist und bei der „Bourgogne" der Fall war, und die Passagiere könnten leicht gerettet werden. Um die Dampfkessel dermaßen zu benutzen, müßten an jedem einzelnen eigens construirte Ventile angebracht werden. Mit Hilfe dieser Ventile könnte das Wasser aus den Kesseln verdrängt werden und die Kessel würden nach Schließung der Ventile als Luftbehälter fungiren und im Schiffsrumpf so zu sagen die Stelle der Schwimmblase eines Fisches einnehmen. Die Ventile müßten natürlich von der Commandobrücke des Schiffes aus controlirt werden können. Die Kosten einer solchen Ausrüstung für ein Schiff von der Größe der „Bourgogne" würden 3.00 Dollars nicht übersteigen.

* **[Bismarck und die Zahl 3.]** Man schreibt aus München: Die Zahl 3 hat im Leben des verstorbenen Altreichskanzlers eine große Rolle gespielt, und daraus erklärt sich das Interesse, das er immer für diese Zahl, die bekanntlich in der Kabbala als Lebenszahl, als vollkommene und Götterzahl betrachtet wird, bekundete. Fürst Bismarck hat drei Königen gedient. Er hat in drei Kriegen gekämpft und dreimal Frieden abgeschlossen, er hat den Dreibund geschaffen. Er hatte drei Titel, Graf, Fürst und Herzog. In seinem Familienwappen befanden sich drei Eichenblätter und die Devise seiner Ahnherren war: In Trinitate Robur. Auch hatte er drei Kinder: Herbert, Wilhelm und Marie. Diese Uebereinstimmung ist jedenfalls ein hübsches Spiel des Zufalls.

[Ein Gegenstück zur Haltung der „Bourgogne"-Mannschaften.] Die schmachvolle Haltung der Bemannung der „Bourgogne" veranlaßt den „Figaro", ein interessantes Gegenstück dazu mitzutheilen. Die Anecdote stammt aus den Aufzeichnungen des Generals du Barail. Am 25. Februar 1852 fuhr die englische Fregatte „Birkenhead", wenige Meilen vom Cap der guten Hoffnung entfernt, auf einen Felsen auf. Das Wasser drang unaufhaltsam ein und man erkannte, daß das Schiff unrettbar verloren war. An Bord befand sich ein englisches Infanterie-Regiment, dessen Bestimmungsort das Cap war. Sofort wurden alle Rettungskähne flott gemacht, die jedoch nur zur Bergung der Frauen und Kinder und einiger Passagiere bürgerlichen Standes ausreichten. Während die Bemannung des Schiffes mit dem Rettungswerk beschäftigt war, ließ der Oberst sein Regiment unter die Waffen treten und stellte es in Reih und Glied auf: jeder Soldat Gewehr bei Fuß und jeder Offizier an seinem Posten. Der Oberst selbst stand mitten in seinem Regiment, während das Schiff langsam untersank. Es war ein erhabenes Schauspiel: nicht einer der jungen und wohlbewaffneten Soldaten, die dem Tode entgegengingen, machte den Versuch, die schwachen Geschöpfe, die dem Leben erhalten bleiben sollten, aus den Booten zu verdrängen, und ohne Schreckensruf ging das ganze Regiment in stummem Gehorsam unter.

aus dem tiefsten Grunde ihres Wesens heraus gemeinsam ist, vom Boden der gemeinsamen liberalen Welt- und Staatsanschauung. . . . Ein Menschenalter hindurch ist es der diplomatischen Kunst der Feinde gelungen, die den Liberalismus trennenden Momente stets im Vordergrunde des politischen Lebens zu halten; möge sich der Liberalismus endlich den Kampfplatz nicht mehr von seinen Gegnern anweisen lassen. Und wahrlich, der gemeinsame Boden, auf dem sich alle Elemente des liberalen Bürgerthums in weitestem Sinne zusammenfinden können und müssen, liegt nahe genug. Auf ihn weist die einfache Betrachtung, daß bei uns zu Lande der Liberalismus seine ursprünglichste Aufgabe noch nicht ausreichend gelöst hat, die endgiltige Ueberwindung der altständischen Gesellschaft, die Beseitigung der feudalistischen Rudimente. Aus dem gemeinsamen Gegensatze ergiebt sich die gemeinsame Aufgabe aller liberalen Richtungen: Die endliche Durchfechtung des vor bald einem Jahrhundert begonnenen, immer wieder versumpften und doch als Voraussetzung jeder gesunden, modernen Entwicklung unvermeidlichen Entscheidungskampfes wider das preußische Junkerthum! . . .

Alle Fragen, die den Liberalismus trennen, gehören ausschließlich zur Competenz des Reichstages. Bei den Landtagswahlen handelt es sich lediglich um jene Fragen der inneren Politik, in denen alle Liberalen ohne jede Ausnahme nur ein gemeinsames Interesse und einen gemeinsamen Feind haben. . . . Daß der Liberalismus bei den Reichstagswahlen sich nicht einigen konnte, war bedauerlich; kann er es jetzt bei den Landtagswahlen nicht, so giebt er in unerklärlicher Verblendung sich selber auf."

Streit um „von".

Das bürgerliche Gesetzbuch bestimmt im Einklange mit dem fast in allen Theilen Deutschlands bestehenden Rechtszustande, daß das uneheliche Kind den Namen der Mutter führt und das an Kindesstatt angenommene Kind den Familiennamen des Annehmenden erhält. Zur Zeit herrschen indessen, zwar nicht überall, aber doch in großen Rechtsgebieten Ausnahmen von diesen, wie gesagt, im allgemeinen auch jetzt geltenden Grundsätzen. So bestimmt das allgemeine Landrecht, daß das uneheliche Kind einer Mutter von adeliger Herkunft den adeligen Namen und das Wappen nicht annehmen dürfe und daß ein Bürgerlicher, der von einem Adeligen an Kindesstatt angenommen werde, die Vorrechte und Unterscheidungen des Adels nur mittels besonderer landesherrlicher Begnadigung erhalten könne. Diese Ausnahmen von der Regel hat das bürgerliche Gesetzbuch nicht aufgenommen. Der Oberlandesgerichtspräsident Küntzel, der zuletzt Vorsitzender der Commission für das bürgerliche Gesetzbuch war, hat sich auf einen diese Bestimmungen behandelnden Artikel des jetzigen Reichsgerichts-Senatspräsidenten Frhrn. v. Bülow dahin ausgesprochen, daß nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches nur der Name übergehe, nicht aber das publicistische Adelsprädicat, insbesondere also nicht das Wort „von".

Nun ist aber noch garnicht ausgemacht, ob das Wort „von" lediglich als Adelsprädicat oder etwa als Theil des Namens angesehen werden muß. Die Angelegenheit wird im nächsten Monat den Juristentag in Posen beschäftigen und da ist es bezeichnend, daß die drei Gutachten, die dafür ausgearbeitet sind, von drei verschiedenen Auffassungen ausgehen. Präsident v. Bülow behauptet, das „von" des Uradels gehöre zum Namen, das des neueren Briefadels könne als Adelsprädicat angesehen werden, Professor Brückmann in Greifswald erklärt das „von" als Bestandtheil des Namens, Docent Opet in Bern dagegen betrachtet es als Adelsprädicat, soweit der Adel noch als Stand mit besonderen Vorrechten in Betracht kommt, sonst als Theil des Namens.

In der „Kreuzztg." wird nun der Furcht Ausdruck gegeben, daß, wenn die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches dem Wortlaute nach Anwendung fänden, „Adelsfabriken" entstehen würden, die durch Vermittelung von Adoptionen einen umfangreichen und lucrativen Betrieb entfalten würden, und behauptet, daß die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches über die uneheliche Geburt und die Adoption nur mit der selbstverständlichen Beschränkung gelten könnten: „soweit nicht ein adliger Name oder ein adliges Prädicat in Frage komme", weil die Voraussetzungen für den Erwerb des Adels zu regeln Sache des Landrechts sei. Die „Kreuzztg." hält aber offenbar von diesem Argumente — mit vollem Recht, kann man hinzufügen, — selbst nicht viel, denn sie verlangt eine Declaration in ihrem Sinne, die, wie sie meint, unendlich einfach sei. Jedenfalls übersieht sie dabei eines, nämlich den Umstand, daß selbst in Preußen nicht das „von" allgemein als Beweis für die Zugehörigkeit zum Adel gilt, sondern daß auch dort amtlich unterschieden wird zwischen Personen, die das „von" führen und adlig sind, und solchen, die das „von" führen und doch nicht zum Adel gehören. Das läßt die Lösung im Sinne der „Kreuzzeitung" doch nicht so einfach erscheinen.

Die Lohnverhältnisse in Berlin.

Das Statistische Amt der Stadt Berlin hat im vorigen Jahre in Gemeinschaft mit der Gewerbedeputation des Magistrats eine allgemeine Erhebung über die Lohnverhältnisse der gewerblichen Arbeiter Berlins veranstaltet. Sie hat an Vereinen, Innungen und Kassen Fragebogen versandt und nach Eingang der Antworten da, wo deren Inhalt zu Zweifeln Veranlassung gab, durch mündliche Verhandlung mit denen, die sie erstattet hatten, Klarheit zu erlangen gesucht. Etwa 300 Fragebogen sind ausgefüllt wieder eingegangen, darunter 64 von Innungen, 58 von Ortskrankenkassen.

Eine Bearbeitung der Resultate dieser Erhebungen ist soeben im Druck erschienen. Danach erreichten den höchsten Jahresarbeitsverdienst (Werkführer, Poliere u. s. w. sind nicht einbegriffen) die Steinbildhauer in der Steinindustrie mit 1960 Mk., (während die bei künstlerischen Betrieben nur 1391 Mark erhielten), Damenschneidergesellen mit 1900 Mk., Lohnköche mit 1866 Mk., Stereotypeure mit 1716 Mk., Steinmetze mit 1625 Mk., Schriftsetzer und Photographen mit 1560 Mk., Eisenhobler mit 1517 Mk., Gelbgießer und Maler in der Metallindustrie mit 1500 Mk. Den niedrigsten Jahresverdienst erzielten Schneidergesellen mit 481 Mk., Weber mit 393 Mk., Tuchmacher mit 363 Mk. und Rundstuhlweber mit 319 Mk. Von den Arbeiterinnen hatten nur die Blumen- und Kranzbinderinnen einen Jahresverdienst von mehr als 1000 Mk., unter 500 Mk. verdienten sie in einer ganzen Reihe von Branchen; weniger als die männlichen Rundstuhlweber erzielten nur die Schneiderinnen, die mit 250 Mk. aufgeführt sind. Aus der Tabelle ergeben sich manche auffällige Erscheinungen. So figuriren zum Beispiel die Maurer und Putzer neben den Schornsteinfegern mit Jahreslöhnen von 1250 und 1500 Mk., während nach den Verhandlungen der Steuereinschätzungscommission, in denen in der Regel unter Mitwirkung von Handwerksmeistern der verschiedensten Branchen die Lohnverhältnisse der Arbeiter erörtert werden, angenommen werden mußte, daß die Putzer zu den höchstgelöhnten Arbeitern gehörten, während die Schornsteinfeger nur sehr mäßige Löhne bezögen. Auch die Aufführung der Zimmerer und der Ofensetzer (Töpfer) in der Klasse zwischen 1000—1250 Mk., sowie der Bauschlosser mit 500 bis 750 Mk. überrascht einigermaßen.

Im allgemeinen sind die Ergebnisse der Erhebung sehr werthvoll, aus mehreren Gründen aber ist es doch wünschenswerth, daß sie wenigstens einige Jahre nach einander veranstaltet würden. Einmal würden bei Wiederholungen die Erfahrungen über die Art der Erhebungen, die man jetzt gesammelt hat, benutzt werden, um die Ergebnisse immer zuverlässiger zu gestalten, andererseits würde man in der Lage sein, ein Bild über die Bewegung der Löhne zu gewinnen. Ihre Höhe in einem Jahre, das sich durch sehr günstige wirthschaftliche Verhältnisse auszeichnet, kann leicht eine falsche Vorstellung erzeugen. Vielleicht giebt die Enquete, die in Berlin veranstaltet worden ist, anderen großen Städten Veranlassung, auch ihrerseits derartige Erhebungen zu veranstalten.

Ueber die Herstellung von Arbeiterwohnungen werden gegenwärtig im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe seitens der Gewerbe-Aufsichtsbeamten Erhebungen angestellt, deren Ergebnisse für die Arbeitsgruppe „Sociale Wohlfahrtspflege" der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 bestimmt sind. In Betracht kommen für diese Erhebungen außer den industriellen Privatbetrieben diejenigen Staats-, Provinzial-, Kreis- und Ortsbehörden, welche für die in eigener Regie beschäftigten Arbeiter Familien-Wohnungen errichtet oder erworben haben; ferner alle von Baugenossenschaften und endlich alle von gemeinnützigen Genossenschaften überhaupt — nicht nur für gewerbliche Arbeiter — hergestellten Familienwohnungen. Die zuständigen Behörden aller derjenigen Bezirke, welche sich demgemäß an der Erhebung zu betheiligen haben, sollen dies den königlichen Gewerbe-Inspectionen zur Kenntniß bringen, worauf ihnen dann zur Ausführung der Erhebungen Fragebogen zugestellt werden sollen.

Der Schluß des englischen Parlaments ist gestern erfolgt. In der dabei verlesenen Thronrede heißt es:

„Meine Beziehungen zu den anderen Mächten sind fortdauernd freundliche. Mit tiefster Bekümmerniß habe ich die Feindseligkeiten zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten wahrgenommen, zwei Nationen, mit welchen mein Reich durch viele Bande der Zuneigung und der Ueberlieferung verbunden ist. Die vor kurzem eröffneten Verhandlungen geben guten Grund zu der Hoffnung, daß dieser beklagenswerthe Kampf rasch durch den Abschluß eines ehrenvollen, dauerhaften Friedens zu Ende gebracht werde. Die Veränderungen, welche in den territorialen Beziehungen anderer Mächte zu dem chinesischen Reiche stattgefunden haben, veranlaßten mich, Vereinbarungen abzuschließen, nach welchen der Hafen Weiheiwei und gewisse an meine Colonie Hongkong anstoßende Oertlichkeiten mir von dem Kaiser von China verpachtet wurden. Ich hoffe, daß diese Vereinbarungen zu der Aufrechterhaltung seiner Unabhängigkeit und der Sicherheit seines Reiches führen und der Entwicklung eines ausgedehnten Handels zwischen den Völkern Großbritanniens und Chinas förderlich sein werden."

Die Thronrede erwähnt alsdann die Räumung Thessaliens in Gemäßheit der von England, Rußund Frankreich geleisteten Garantie für die griechische Kriegsentschädigungs-Anleihe und bespricht die mit Frankreich abgeschlossene Uebereinkunft betreffend Westafrika, durch welche die strittigen Fragen über die territorialen und Handelsrechte endgiltig beigelegt werden. So lange die Ratification durch die französischen Kammern noch ausstehe, seien die Beamten beider Regierungen angewiesen worden, ihre Occupationsthätigkeit auf diejenigen Plätze und Gebiete zu beschränken, welche nach der Uebereinkunft als ihrem Lande zugehörig erkannt seien. Die Thronrede dankt schließlich dem Unterhause für die weitgehenden Bewilligungen zur Vertheidigung des Reiches und bemerkt dazu, die verlangten Opfer seien schwere, aber nicht größer, als die Anforderungen der gegenwärtigen Zeit erheischen.

*

In der voraufgegangenen letzten Sitzung des Parlaments richtete bezüglich Marokkos Ellis Griffith die Anfrage an die Regierung, ob irgend ein Theil Marokkos von Frankreich oder Deutschland als speciell unter deren Einfluß stehend reclamirt worden sei und ob die Regierung um die Anerkennung einer französischen oder deutschen Einflußsphäre in Marokko angegangen worden sei. Der erste Lord des Schatzes Balfour erwiderte, es sei ihm kein solches Gerücht zu Ohren gekommen, wie Griffith in dem zweiten Theile seiner Anfrage erwähnt habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Aug. Geheimrath Professor **Koch** hat gestern in Begleitung der Professoren Pfeiffer und Kossel eine längere Studienreise zur Erforschung der Malariakrankheit nach den südeuropäischen Ländern angetreten.

— Der „Vorwärts" schreibt: „Wie wir von zuverlässiger Seite hören, hat der **Kaiser** sein Mißfallen über die Wahl des Frhrn. v. Wangenheim zum ersten Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe ausgesprochen. Dies mag vielleicht dazu führen, daß Herrn v. Wangenheim bei der Reichstagswahl in Pyritz-Saatzig gouvernementalerseits noch ein Gegencandidat gegenübergestellt wird. Außerdem ist der Conservativismus des Herrn v. Wangenheim noch ziemlich jungen Datums. Es sind noch nicht zehn Jahre her, da war er noch entschieden „liberal".

* **[Bismarck und die Landräthe.]** Ueber die Landräthe hat sich Fürst Bismarck nach seiner Entlassung wiederholt abfällig geäußert. In den „Münch. N. N." wird aus den Gesprächen, die der Redacteur Dr. Kleser im Jahre 1892 mit dem Fürsten in Friedrichsruh geführt hat, eine solche Aeußerung mitgetheilt. Fürst Bismarck bemerkte damals:

„Der alte preußische Landrath, der seinen Posten bis an sein Lebensende bekleidete, und der Preußen stark gemacht hat, ist ausgestorben. Die Landrathsstellen befinden sich heute bereits zur Mehrzahl in den Händen junger politischer Streber, welche dieselben als eine möglichst kurze Durchgangsstation zu höheren Posten betrachten, ihren Bezirk oft überhaupt während ihrer ganzen Amtsthätigkeit nicht genau kennen lernen, dagegen bestrebt sind, sich dem Minister thunlichst politisch nützlich zu erweisen, um recht rasch aus dem Landrathsamt wieder heraus und weiter zu kommen. Ein frischgebackener Regierungsassessor, besonders wenn sein Vater oder Gönner ein einflußreicher Abgeordneter oder Politiker ist, kann sicher sein, nach ein paar Anstandsmonaten Beschäftigung auf der Regierung eine Landrathsstelle zu bekommen. Das ist sehr vom Uebel, für die Verwaltung wie für die gesunde und aufrechte politische Gesinnung."

* **[Ein weiterer Prozeß]** ist aus Anlaß der Vorgänge in Friedrichsruh eingeleitet worden. Der Portraitmaler **Grosser** hatte von dem Sterbezimmer des Fürsten Bismarck eine Skizze angefertigt, welche im „Lokal-Anz." zum Abdruck gelangte. Die „Hamb. Nachr." haben diese Zeichnung, sowie die Art ihrer Herstellung wiederholt in einer so abfälligen Weise kritisirt, daß Grosser gegen die genannte Zeitung den Weg der Privatklage beschritten hat.

* **[Stempelfiscus und Versammlungsrecht.]** Wie schon gemeldet, hat die ministerielle „Berl. Corresp." die Nachricht dementirt, daß eine Entscheidung des Finanzministers die Stempelpflichtigkeit der Versammlungsanmeldungen ausgesprochen habe, denn der Finanzminister hat aus Anlaß einer Beschwerde des Magistrats zu Prenzlau die Frage gerade im entgegengesetzten Sinne entschieden und die Stempelfreiheit der fraglichen Bescheinigungen auch in dem Falle anerkannt, wenn die Ertheilung derselben ausdrücklich beantragt ist. Die Rückzahlung bereits bezahlter Stempelbeträge ist angeordnet.

Darnach fiele der Irrthum der Polizeiverwaltung von Prenzlau zur Last, denn diese hat unter Berufung darauf, daß der Finanzminister die Ansicht des Stempelfiscus als zutreffend erachtet habe, einen Prenzlauer Verein zur Zahlung der Stempelbeträge für drei Versammlungen mit 4,50 Mk. aufgefordert.

Dagegen behauptet der „Vorwärts", daß die Erklärung der ministeriellen Correspondenz durchaus der Richtigkeit entbehre. Das Blatt constatirt, daß ausweislich des Ersuchens der Polizeiverwaltung zu Prenzlau der Finanzminister entgegen der betreffenden Ansicht der Polizeiverwaltung die Erhebung eines Stempels von 1,50 Mk. für gerechtfertigt erachtet hat. Es theilt ferner mit, „daß der Lederarbeiter-Verband es abgelehnt hat, die von ihm erforderten 4,50 Mk. zu zahlen, daß ferner daraufhin die Polizeiverwaltung dieser Tage erklärt hat, daß sie namens des Stempelfiscus die 4,50 Mk. event. beitreiben müsse. In Folge dieser Zwangsandrohung sind die 4,50 Mk. für drei Versammlungsanzeigen bezahlt worden. Der Lederarbeiter-Verband hat die nöthigen Schritte zur Rückforderung dieses Betrages im Wege der Klage bereits beschritten. Es sind, abgesehen von den von uns bereits mitgetheilten drei Fällen aus der Zeit vor dem 1. April 1896 überdies in der neuesten Zeit (Ende Juli 1898) abermals für eine Versammlung vom Juli 1898 durch die Prenzlauer Polizeiverwaltung für eine Versammlungs-Bescheinigung 1,50 Mk. erfordert."

Weitere Aufklärungen über diesen seltsamen Vorgang bleiben demnach abzuwarten.

* **[Post und Telegraph in den Friedrichsruher Tagen.]** Die halbamtliche „Deutsche Verkehrs-Ztg." schreibt: Aus Anlaß des Ablebens des Fürsten Bismarck war beim Postamt in Friedrichsruh ein außerordentlich starker Telegrammverkehr abzuwickeln. Zahlreich waren schon die Telegramme der Familie Bismarck an fürstliche und andere hochgestellte Personen; der bei weitem größte Theil aber bestand aus Zeitungs-Telegrammen, von denen einzelne mehrere Hundert Worte enthielten. Zur Bedienung der Zeitungen hatten sich über 70 Berichterstatter in Friedrichsruh eingefunden, darunter Oesterreicher, Engländer, Franzosen, Dänen und Amerikaner. Bei wichtigeren Meldungen, namentlich über die Ankunft, Begrüßung und Weiterfahrt des Kaiserpaares am 2. August, wurde in ausgedehntem Maße von dringenden Telegrammen Gebrauch gemacht. Insgesammt wurden in der Zeit vom 31. Juli bis 3. August in Friedrichsruh 3018 Telegramme mit rund 135 000 Worten verarbeitet. Am höchsten war die Zahl der angekommenen Telegramme am 1. August (660 Stück mit 20000 Worten), die Zahl der abgegangenen Telegramme am 2. August (603 Stück mit 35 000 Worten). Fünf Morseleitungen mit Hamburg und drei Morseleitungen mit Berlin wurden am 31. Juli Morgens in Betrieb genommen und blieben mit Ausnahme einiger Stunden nach Mitternacht fast ununterbrochen bis zum 3. August in Benutzung. — Etwa 500 Packete mit Kranzspenden gingen, größtentheils am 2. August, ein, zu deren Beförderung in mehreren Zügen directe Postbeiwagen nach Friedrichsruh eingestellt waren. — Die Auflieferung von Bismarck-Postkarten älterer und neuerer Ausführung war so bedeutend, daß am 2. August ein Beamter und ein Unterbeamter fast ausschließlich mit der Bearbeitung dieser Karten zu thun hatten. Die Gesammtzahl der vom 31. Juli bis 3. August in Friedrichsruh aufgelieferten Postkarten und Briefe beträgt rund 10 000. — Das Personal des Postamts in Friedrichsruh mußte auf 18 Beamte verstärkt werden; außerdem wurden dem Postamt vier Unterbeamte zur Dienstleistung zugewiesen. Zur Herstellung von Schreibgelegenheiten wurden die Dienstwohnung des Postmeisters und der Hofraum mit verwerthet. Am 3. August hatte der Verkehr wieder so nachgelassen, daß zehn Beamte zur Wahrnehmung des Dienstes ausreichten. Der Betrieb hat sich in Folge der getroffenen Maßnahmen befriedigend abgewickelt.

* **[Arbeiterwohnungen in Leipzig.]** Nachdem der Chef des bibliographischen Instituts, Herr Meyer, Mitte der achtziger Jahre zum Danke dafür, daß sein Sohn, der Afrikareisende Dr. Hans Meyer, aus der Gefangenschaft eines afrikanischen Häuptlings errettet wurde und unverletzt in die Heimath zurückkehrte, eine Million Mark für den Bau von 27 Arbeiterhäusern in Leipzig-Lindenau stiftete und diese Bauten in mustergiltiger Weise unter Berücksichtigung der Errichtung von Kleingärten und der Pflege der Kinder der Bewohner ausführte, sind aus den Einnahme-Ueberschüssen inzwischen weitere acht Häuser dortselbst erbaut worden. Jetzt gedenkt Herr Meyer achtzig weitere Häuser im Norden der Stadt, in der Nähe des Berliner Bahnhofes, nach denselben humanen Principien, mit Kleinwohnungen zu errichten. — Der Director des städtischen statistischen Amtes in Leipzig, Prof. Dr. Hasse, hat ebenfalls eine Colonie von Arbeiterhäusern im Nordwesten der Stadt vor Jahren errichtet, die sich gleich wie die erste Leipziger Unternehmung dieser Art, welche von Herrn de Liagre errichtet wurde, durchaus erwünscht entwickelt. — Im Osten der Stadt hat Frau Baurath Roßbach einen Baugrund für die Errichtung einer Anzahl Häuser, die im Cottage-System erbaut, nach und nach 160 Familienwohnungen enthalten sollen, für 100 000 Mark erworben. Zu dem Bebauungsplan hat der Rath bereits seine Genehmigung ertheilt. — Ein Arbeiterwohnungs-Bauverein für Leipzig und Umgegend in Wahren ist laut Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" am 26. Juli beim Amtsgericht zu Leipzig als Genossenschaft eingetragen worden.

* **[Die Fleischtheuerung]** greift weiter um sich. Der Fleischerverein in **Fürt** giebt bekannt, daß in Folge des Viehmangels der Preis des Schweinefleisches auf 80 Pf. per Pfund erhöht werden mußte. Das ist der höchste Preis, der je für Schweinefleisch in Fürth bezahlt wurde.

Frankreich.

Paris, 12. Aug. Die **Anklagekammer** fällte heute die **Entscheidung** über die von Bertulus getroffene Verfügung, gegen **Esterhazy** und Frau Pays die Anklage zu erheben. Das Urtheil lautete dahin, daß dieselben nicht vor die Geschworenen verwiesen werden könnten, sondern sofort **in Freiheit zu setzen** seien.

Major **Esterhazy** ist heute **Nachmittag** aus dem Gefängniß **entlassen** worden. (W. T.)

Paris, 12. Aug. Der Untersuchungsrichter Flory vernahm heute den Redacteur **Judet**, der von seinem Advocaten begleitet war. Judet soll dem Richter die Beweismittel übergeben haben, welche ihm gestatten, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen über **Zolas Vater** anzutreten. Der Vertreter Zolas sei brieflich aufgefordert worden, die Begründung seiner Klage einzureichen, eine Antwort sei aber noch nicht erfolgt.

Italien.

Rom, 12. Aug. Der **Papst**, dessen Befinden ein gutes ist, erhob sich heute früh um 9 Uhr, hatte eine halbstündige Besprechung mit dem Leibarzt Dr. Lapponi und empfing sodann den Cardinal Rampolla, den Assessor der Inquisitions-Congregation Monsignore Gennari und den Erzbischof von New-Orleans, Monsignore Chapelle. Am Nachmittag empfing der Papst mehrere andere Persönlichkeiten.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. August.

Wetteraussichten für Sonntag, 14. August,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach heiter, warm, lebhafter Wind.

* **[Garnison-Uebung.]** Am 17. und 18. August findet in dem Gelände Gluckau-Quaschin-Donasberg für die gesammte hier garnisonirende Infanterie eine Garnison-Uebung statt. Mit derselben ist am 17. d. Mts. ein Bivouak verbunden, welches wohl auf die Bewohner der umliegenden Ortschaften eine große Anziehungskraft ausüben dürfte. Als Detachementsführer werden die beiden Herren Regimentscommandeure, als Vorposten-Commandeure die Herren Major Alberti und Engelbrecht fungiren.

* **[Directorwahl.]** Zum Director der hiesigen großen Realschule zu St. Petri, an Stelle des mit dem 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Hrn. Dr. Völkel, ist vom Magistrat Herr Dr. Richard Fricke, z. Z. Director der Realschule in Bitterfeld, gewählt worden.

* **[Sportlicher Besuch.]** Die Danziger Segler hatten gestern das Vergnügen, die Vertreter eines der bestgeleiteten Seglerclubs, des „akademischen Seglervereins", hier zu begrüßen. Die Herren waren auf ihrem Clubboot „Profit", einem respectablen Kutter, der an der Westerplatte festgemacht hatte, von Pichelswerder bei Berlin über Hamburg, den Kaiser Wilhelm-Kanal, Gothenburg nach Swinemünde gefahren und hatten von dort aus Neufahrwasser in nur 28 Stunden erreicht. Derartige große Fahrten hat der Verein, zum größten Theil aus Schiffbauern bestehend, schon mehrere veranstaltet, damit die Mitglieder Gelegenheit hätten, unsere Werften und Häfen aus eigener Anschauung kennen lernen. Es ist zu hoffen, daß nach Gründung der Danziger technischen Hochschule die akademischen Segler auch bei uns ihrem für die angehenden Schiffbauer so lehrreichen Sport huldigen werden.

* **[Wohnungsverein für Danzig und die Vororte.]** Auf dem vor einiger Zeit von dem hiesigen Wohnungs-Verein (E. G. m. b. H.) von den Herren Saß und Pilz in Langfuhr erworbenen Gelände — zwischen der Actienbrauerei und Neuschottland am Strießbach belegen — ist heute Morgen im Beisein der Mitglieder des Vorstandes der Grundstein zu dem **ersten Wohnhause für Beamte** gelegt worden. Bereits in allernächster Zeit wird dort mit dem Bau eines zweiten Hauses begonnen werden. Es soll ein jedes sechs Wohnungen von drei bezw. vier Zimmern, Küche, Badestube, Mädchenstube und allem Zubehör enthalten. Der Bau dieser beiden Häuser soll so beschleunigt werden, daß die Wohnungen am 1. April 1899 bezogen werden können. Auf dem betreffenden Grundstücke sollen sechs bis sieben solcher Wohnhäuser errichtet werden.

* **[Absage.]** Herr v. d. Groeben-Arenstein, Mitglied des Herrenhauses und Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Heiligenbeil-Pr. Eylau, ist aus dem **Bunde der Landwirthe ausgeschieden**. Die „Heiligenb. Ztg." erhält von Herrn v. d. Groeben den Wortlaut des Schreibens, in welchem er dem Provinzialvorsitzenden des Bundes für Ostpreußen, Herrn Graf zu Dohna-Wund

lachen, seinen Austritt erklärt. Was Herrn v. d. Gröben-Arenstein zum Austritt aus dem Bunde der Landwirthe veranlaßt hat, hat die „Heiligenb. Ztg." bisher nicht in Erfahrung bringen können.

Nach der „Elb. Ztg." scheint man in Bundeskreisen den Austritt auf die Wahl des neuen ersten Bundesvorsitzenden bezw. auf die Ablehnung des Antrages des Grafen Mirbach seitens des Bundesausschusses zurückzuführen.

* **[Westpreußischer Städtetag.]** Am Sonntag, den 11. September, beginnt in Dt. Krone der diesjährige westpreußische Städtetag. Am genannten Tage soll um 5 Uhr Nachmittags Empfang und Begrüßung der auswärtigen Gäste, alsdann Besichtigung der Baugewerksschule, der Gas- und Elektricitätswerke, des Krankenhauses und des Schlachthauses, hierauf eine Vorstandssitzung stattfinden. Am Montag, den 12. September, Morgens um 8 Uhr, soll die freiwillige Feuerwehr vorgeführt werden und um 9 Uhr der eigentliche Städtetag beginnen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten werden folgende Vorträge gehalten werden: Herr Stadtrath Voigt-Danzig über das Thema „Mitwirkung der Stadtgemeinden an der Durchführung der neueren socialpolitischen Gesetzgebung", der Director der hiesigen bacteriologischen Anstalt Herr Dr. Petruschki über das Thema: „Schulhygiene unter besonderer Berücksichtigung der Gemeindeschulen"; Herr Ingenieur Heinrich Schäven-Bochum über das Thema: „Versorgung der kleinen Städte mit Trinkwasser und die Rentabilität solcher Anlagen." Um 2½ Uhr findet alsdann gemeinsames Mittagessen und um 5 Uhr eine Wagenfahrt nach dem Klotzow- und dem Buchwalde statt.

* **[Ein schwerer Unglücksfall]** hat sich gestern Abend am Bahnhofe Praust zugetragen. Es wurde dort von dem um 10 Uhr 18 Min. ankommenden Zuge ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Kopf und ein Bein waren von den Rädern des Zuges zur Hälfte durchschnitten. Wahrscheinlich ist der Unglücksfall auf eigene Unachtsamkeit des Verunglückten zurückzuführen.

* **[Neuer Dampfbagger.]** Vor einigen Tagen kam der für die königliche Wasser-Bauinspection Elbing von der hiesigen Maschinen-Bauanstalt Karl Steimmig u. Co. gebaute Dampfbagger „Sorge" zur Ablieferung und Abnahme. Hierbei zeigte sich, daß derselbe statt der vertragsmäßigen Leistung von 45 Cbmtr. sogar 70,66 Cbmtr. per Stunde aus einer Wassertiefe von 3,7 Meter förderte. Der garantirte Maximal-Kohlenverbrauch wurde selbst bei dieser bedeutenden Mehrleistung lange nicht erreicht. Der Bagger ist nach der modernsten Construction erbaut und hat die Bestimmung, auf der Elbinger Weichsel und dem Haffe zu arbeiten.

⊙ **[Die Ausstellung des Gewerbevereins]**, welche sich reger Theilnahme und großen Interesses beim Publikum erfreut, hat seit heute eine nicht unbedeutende Erweiterung dadurch erfahren, daß die Wände des an den großen Saal anstoßenden Büffetsaals mit einer großen Zahl künstlerischer Plakate englischen, französischen und deutschen Ursprungs bedeckt sind. Ferner ist eine Sammlung ganz ausgezeichneter Intarsien, als Füllungen für Schränke etc. verwendbar, aufgestellt.

° **[Die Elektricität als Nähmamsell.]** Daß wir nun auch in Danzig uns die modernste Kraft für gewerbliche sowie häusliche Zwecke dienstbar zu machen im Stande sind, zeigt eine Ausstellung, welche sich von morgen ab in dem großen Schaufenster der Singer Co. Actien-Gesellschaft, vorm. G. Neidlinger, in der Gr. Wollwebergasse präsentiren wird. Diese großartige Nähmaschinenfabrik, welche jetzt annähernd eine Million Nähmaschinen pro Jahr producirt und auf praktische Neuerungen stets bedacht ist, führt eine Anzahl Nähmaschinen, welche sowohl industriellen, wie auch häuslichen Zwecken dienen, durch größere und kleinere Elektromotore angetrieben, vor. Während in einer Reihe, sinnreich construirt an einem langen Tische mit dahinter angebrachtem Trog (für die fertige Arbeit) eine Anzahl Nähmaschinen laufen, welche der Confection, Sack- und Schuhfabrication sowie der Anfertigung schwerer Sattler- und Segelmacherarbeiten dienen, wird dahinter, auf erhöhtem Postamente, eine dem häuslichen und Familienbedarf dienende Central Bobbin-Nähmaschine aufgestellt, welche ebenfalls durch einen am oberen Schwungrade angebrachten kleinen Elektromotor in Betrieb gesetzt wird. Es ist somit jeder Haushalt, welcher Anschluß an die elektrische Centrale hat, in der Lage, jetzt mittels Elektricität zu nähen. In anderen größeren Städten des In- und Auslandes hat sich dieser einfache und praktische Kraftbetrieb für Nähmaschinen längst bewährt. Wie wir hören, wird jedem Interessenten gern gestattet werden, diese interessante Anlage genau zu besichtigen.

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der Woche vom 6. bis 12. August 1898 wurden geschlachtet: 93 Bullen, 31 Ochsen, 86 Kühe, 149 Kälber, 484 Schafe, 730 Schweine, 7 Ziegen, 5 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeliefert: 104 Rinderviertel, 41 Kälber, 176 Schafe, 1 Ziege, 94 ganze und 7 halbe Schweine.

* **[Bismarck-Gedenkfeier.]** Auch das Seebad Heubude wird eine Gedächtnißfeier für den geschiedenen großen Reichskanzler Dienstag Abend im Neubeyser'schen Saale aufweisen. Wie wir erfahren, werden einige Sätze von Beethoven die Feier einleiten. Daran werden sich Gesang und Vortrag einer Dichtung, sowie gesellige Unterhaltung anschließen. Die Feier ist vom Frauen-Verein in Heubude veranstaltet worden, Entrée wird nicht erhoben, doch werden freiwillige Gaben für die mildthätigen Zwecke des Vereins angenommen werden. Um auch Danzigern die Theilnahme zu ermöglichen, fährt Nachts um 12 Uhr ein Extradampfer von Heubude nach Danzig.

w. **[Die „ostpreußische Marienburg".]** Am frischen Haff, zwischen Pillau und Fischhausen, erhebt sich auf hoher, nach dem Ufer zu ziemlich steil abfallender Düne die alte Ordensburg Lochstedt, nächst der Marienburg fraglos das Bedeutendste, was uns an Schloßbauten aus der Ordenszeit erhalten ist. Bis vor wenigen Jahrzehnten noch eine dem langsamen Verfalle preisgegebene Ruine, hat sich ihr Schicksal neuerdings erheblich freundlicher gestaltet, die Regierung hat ihr in erhöhtem Maße ihre Aufmerksamkeit zugewandt, die Kapelle ist wiederum in Stand gesetzt und wieder ihrer Bestimmung, der Abhaltung des Gottesdienstes, übergeben worden und auch für die Instandhaltung und Aufbesserung der übrigen Räume und des Aeußeren ist viel gethan worden. Die unter Jahrhunderte alter Tünche hervorgezogenen alten, in Tempera gefertigten Wandbilder, die 1895 bei der Reinigung der Wände in der Comthurswohnung, dem sogen. „Plauenzimmer", aufgefunden wurden, haben die darauf verwendete Mühe reichlich belohnt. Auf Veranlassung des „Vereins zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg" sollen die im Plauenzimmer und später auch im Comthursremter und in der Dienerstube aufgedeckten Wand- und Deckengemälde zur Ausschmückung der Marienburg dienen. Als Vorlagen sollen genau gefertigte Abbildungen und Photographien benutzt werden.

Lochstedt ist um 1265 gegründet; mit der Erbauung der Burg wurde 1270 begonnen. Sie ist in den Kämpfen, die im 13., 14. und 15. Jahrhundert das alte Preußenland durchtobten, fast garnicht hervorgetreten. Einmal diente sie als Warte über die Wasserstraßen, zweitens aber als Amt zur Verwaltung der Bernsteinfischerei. Wiederholt ist sie Sitz des Comthurs gewesen. 1626 hatte Lochstedt schwer unter Gustav Adolf zu leiden, der es, nachdem er am 6. Juli zum ersten Male vor Pillau erschienen war, eroberte; im siebenjährigen Kriege fiel es 1760 in die Hände der Russen und kam dann 1763 endgiltig an Preußen zurück. Von ihrer ursprünglichen Gestalt hat die Burg recht viel eingebüßt; nur zwei sind von ihren vier Flügeln übrig geblieben. Der Nord- und der Ostflügel sind 1701 und 1702 niedergerissen worden, um das Material zum Bau der Festung Pillau zu verwenden. Lochstedt steht, wie Baurath Steinbrecht, der verdienstvolle Erneuerer der Marienburg, in seinem ausgezeichneten Werke „Preußen zur Zeit der Landmeister, Beiträge zur Baukunst des deutschen Ritterordens" (2 Bde.) hervorhebt, zu der Marienburg in mehrfachen Beziehungen: „Beide Schlösser sind im 8. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts gebaut. Es liegt ihnen dasselbe Bauprogramm, nämlich eine Deutschordens-Comthurei, zu Grunde. Dieselben künstlerischen und technischen Kräfte müssen hier wie dort gewirkt haben, was sich in der Verwandtschaft der Raumbildungen und Raumverhältnisse, sowie in der Verwendung derselben Formsteine und Backsteinzierathen ausdrückt." Die Malereien stammen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Herr Baurath Steinbrecht ließ sie auf Kosten des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg durch den Maler Reinhold Ebeling bloßlegen. „Was die Lochstedter Malereien besonders der Beachtung werth macht, sind folgende Nebenumstände: Lochstedt ist von den wirklich bedeutsamen, künstlerischen Bauwerken das älteste im ehemaligen preußischen Ordensgebiete. Auch diese Malerei wird die älteste dieser Art in der Provinz sein. Die Malerei ist gut erhalten und bedarf bei eventueller Aufmalung keiner Erfindungszuthaten. Der jetzige Befund, in geeigneter Weise conservirt, durch wenige decorative und bauliche Herstellungen unterstützt, giebt ein einheitliches, künstlerisch wirkendes und archäologisch werthvolles Denkmal an." (Steinbrecht).

Im Comthursremter sind folgende Gemälde aufgedeckt worden: Die Verkündigung Mariä, auf welcher man an einem Betpulte Maria und ihr gegenüber den Engel Gabriel erblickt, die Kreuzigung, die Opferung Isaaks, die Auferstehung Christi, der Erzengel Michael (mit sechs Flügeln), der in der Linken einen rothen Schild mit weißem Kreuze hält und mit dem Schwerte auf den neunköpfigen Drachen einschlägt, die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai, der heilige Christophorus, der mit dem Christuskinde auf den Schultern und auf einen Baum gestützt, den Fluß durchwatet, und ein Bild, dessen sichere Deutung vorläufig noch nicht gelungen ist. Auf dem Bilde erblickt man links ein Burgthor, vor diesem zwei Männer, der eine ein Greis, der andere noch jugendlich und mit einem Schwert bewaffnet. Im Hintergrunde bemerkt man eine Frau und einen Mann. Adolf Bötticher vermuthet in seinen „Bau- und Kunstdenkmälern der Provinz Ostpreußen", daß man es hier mit einer Darstellung des Hauptmanns von Kapernaum zu thun habe. In der Comthurstube sehen wir mehrere Ritterbilder; der eine der Ritter trägt auf seinem Schilde ein Lamm und dürfte daher wohl Gottfried v. Bouillon darstellen. Unter allen diesen Bildern zieht sich hier ein Thierfries hin. Auch im kleinen Dienerstübchen, in dem noch vor etwas mehr als Jahresfrist der Cantor wohnte, sind Wandmalereien entdeckt worden, nämlich: der Ritter Georg auf einem Schimmel, den Drachen tödtend, und die Anbetung des Christuskindes durch die 3 Weisen aus dem Morgenlande.

Die Lochstedter Wand- und Deckengemälde werden einen hervorragenden Schmuck der Marienburg bilden. Denen aber, die durch ihr eifriges Zuthun die Erneuerung der alten Ordenshäuser in die Wege leiteten und zur Ausführung brachten, gebührt für diese endliche Abtragung einer alten, unseren Vorfahren gegenüber bestehenden Ehrenschuld der wärmste Dank.

* **[Wagenverkehr beim Pferderennen.]** Bei dem Sonntag stattfindenden Wettrennen darf die Auf- und Abfahrt zum Wagenplatz nur über Hochwasser an der Wärterbude Nr. 252 erfolgen. Die Equipagen, welche auf dem Platze für leere Wagen halten sollen, müssen an dem Nordeingange zum Sattelplatz zum Aus- und Einsteigen halten und zur Rückfahrt entweder den an der Nordgrenze der Rennbahn entlang nach dem Schlachthause in Zoppot führenden Weg oder den Weg nach Schmierau benutzen. Das Halten der Wagen vor der neuen Eisenbahn-Haltestelle ist verboten. Das an den Rennplatz stoßende, der Gemeinde Zoppot gehörige Land darf nur von Personen mit Zutrittskarten betreten werden. Billets à 20 Pf. pro Person werden an der Conradshammer-Carlikauer Landstraße feilgehalten werden.

B. **[Communalbeamten-Verein.]** Der Verein westpreußischer Communalbeamten hielt gestern Abend im Bürgerschützenhause seine Monats-Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Oberinspector Wietzke theilte mit, daß in seiner Behinderung Herr Hauptkassenrendant Rettig in Marienwerder den Verein bei der Hauptversammlung in Köln vertreten werde. Die Herren Bauwart Ehlert und Baubureau-Assistent Schmidt wurden als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Dann vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Familien zu einem gemüthlichen Beisammensein.

* **[Deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Danzig.]** Im Colonialsaale des „Danziger Hof" hatte gestern Abend die Abtheilung unter recht zahlreicher Theilnahme ihrer Mitglieder einen Festact veranstaltet, um das der Abtheilung von dem Vorsitzenden der deutschen Colonial-Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, geschenkte Bildniß zu enthüllen. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer v. Bochelmann, eröffnete die Feier mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die Verdienste des Herzogs Johann Albrecht um die Colonialsache hervorhob, und die er mit einem Hoch auf den Herzog schloß. Dann entfernte der Redner die schwarz-weiß-rothe Flagge, mit welcher das Bild an der Seitenwand des schönen Saales verhüllt war, und präsentirte es den Beschauern. Das Porträt stellt den Herzog in Uniform dar und ist sehr lebenstreu. In dem Schreiben an die Abtheilung Danzig, mit welchem der Herzog das Bild begleitet hat, dankt er für die gastliche Aufnahme, die er in der Abtheilung bei der Tagung der Colonialgesellschaft 1898 gefunden habe. Das Bild trägt eine eigenhändige Widmung des Herzogs Johann Albrecht für die Abtheilung Danzig. An den Herzog wurde nach der Enthüllungsfeier ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Während der Versammlung schmückte den Saal eine kleine Ausstellung von Lanzen, Schilden, Fetischen, Häuten u. s. w., aus dem Privatbesitz des Provinzial-Steuersecretärs Weyher von hier, der selbst längere Zeit in Afrika geweilt hat. Die Stücke sollen zur Ausschmückung des Colonialsaales dienen. Zum Schluß machte der Vorsitzende einige geschäftliche Mittheilungen, die sich auf die fernere Thätigkeit der Abtheilung beziehen. Bis zum September werden Vorträge nicht abgehalten werden, sondern nur regelmäßige Zusammenkünfte stattfinden. Dann wird ein populärer Redner in einem Vortrage Kiautschau dnu China behandeln. Am 7. Oktober sollen dann die regelmäßigen Sitzungen wieder aufgenommen werden. Es ist bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß die Erzeugnisse unserer Colonien sich auch Eingang in unsere Stadt verschafft haben. Während die Firma König bereits einige Zeit Cigarren verkauft, deren Tabak in deutschen Colonien gewonnen worden ist, führt die Firma A. Fast jetzt auch Kaffee, Cacao und Salatöl aus derselben Bezugsquelle.

△ **[Westpreußischer Provinzial-Fechtverein.]** Der westpreußische Provinzial-Fechtverein beabsichtigt am Sonntag, den 21. August d. Js., im Kleinhammerpark der Actienbrauerei in Langfuhr ein Sommerfest, verbunden mit Concert, verschiedenen Belustigungen, Kinderspielen, Präsentvertheilungen, Auswürfeln praktischer und nützlicher Gegenstände, zu veranstalten. Zu demselben ist der Zutritt auch Nichtmitgliedern gestattet. Bei eintretender Dunkelheit italienische Nacht sowie Feuerwerk und Fackelpolonaise.

* **[Ordensverleihung.]** Herrn Corvetten-Capitän Deubel in Danzig ist zur Anlegung des ihm verliehenen Commandeurkreuzes des portugiesischen Militärordens San Bento d'Aviz die allerhöchste Erlaubniß ertheilt worden.

* **[Pensionirung.]** Der Dirigent der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2, Herr A. Firchow, der während der zwei Jahre seines Hierseins mit seiner Kapelle dem Danziger Publikum manchen musikalischen Genuß bereitet hat, beabsichtigt am 1. Oktober in den Ruhestand zu treten. Herr Firchow, jetzt etwa 62 Jahre alt, ist seit seinem 11. Lebensjahre Musiker, also 51 Jahre beim Fach. Beim Militär hat er 39 Jahre und speciell beim Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 etwa 30½ Jahre gedient.

* **[Hundesperre.]** In Folge des Erscheinens tollwuthverdächtiger Hunde in mehreren Ortschaften des Kreises Carthaus ist durch den Landrath des Kreises Danziger Höhe angeordnet worden, daß in den Ortschaften der Amtsbezirke Meisterswalde und Saalau alle Hunde für einen Zeitraum von drei Monaten festgelegt, angekettet oder eingesperrt werden.

* **[Schaubuden.]** Außer dem Affentheater des Herrn A. Ahlers, dessen wir schon gestern erwähnten, und das auf dem Wallterrain, dem Hohenthor gegenüber, wieder aufgebaut ist und seine Vorstellungen bis zum 21. August fortsetzen wird, haben noch folgende Schaubuden die polizeiliche Erlaubniß erhalten, auf demselben Platze neben dem Affentheater ihre Schaustellungen bezw. Belustigungen bis zum 21. d. Mts. fortzusetzen: die „illusionsvolle Hexenschaukel" des Herrn Lobsien, die Bude des Herrn Behrendt mit dem Sechsundsechzig spielenden „gelehrten Hunde", eine mit überraschenden mechanischen Neuerungen versehene Schießbude des Herrn Lobsien, Stänkels Hyppodrom, Gronaus unterhaltendes Panorama, Behrendts „Weltmuseum" und schließlich ein Phonograph, der u. a. die letzte Geburtstagsrede des verstorbenen Fürsten Bismarck wiedergiebt.

⊙ **[Acetylen-Beleuchtung.]** In Oliva ist die Acetylen-Beleuchtung nunmehr soweit fertiggestellt, daß dort das Etablissement „Am Karlsberg" morgen zum erste Male mit diesem Lichte sich präsentiren wird.

* **[Feuer.]** Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Fischmarkt Nr. 23 gerufen, wo ein unbedeutender Gardinenbrand entstanden war, der sehr bald beseitigt wurde.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langfuhr Friedensstraße Nr. 1 von der Abeggstiftung an die Kaufmann Heineke'schen Eheleute für 1930 Mk. 50 Pfg.; Langfuhr Blatt 303 von der Frau Bielau, geb. Bräutigam, an die Eigenthümer Penquitt'schen Eheleute für 11 600 Mark; Langfuhr Blatt 304 von derselben Eigenthümerin an die Firma Lorenz und Ittrich in Danzig für 12 000 Mk.; Langfuhr Blatt 305 desgl. an die Eigenthümer Penquitt'schen Eheleute für 13 100 Mk.; Langfuhr Blatt 308 desgl. an die Uhrmacher Gustav Schlacht'schen Eheleute für 8050 Mk.; Langfuhr Blatt 309 und 310 desgl. an den Architekten Werner für 17 800 Mk. und von diesem an den Baugewerksmeister Treder für 20 000 Mk.; Langfuhr Blatt 311 von der Frau Bielau an den Maler Hinneberg und die Maler Seifert'schen Eheleute für 11 340 Mk.

Aus den Provinzen.

Ω **Berent**, 12. Aug. Beim Getreideeinfahren auf dem Gut in Kl. Klinsch fiel gestern Nachmittag die Arbeiterin Dufke von oben vom Getreidefach so unglücklich auf die Dreschtenne herab, daß sie sich einen Schädelbruch zuzog und heute ihrer Verletzung erlag. Ein kleineres Mädchen, welches ebenfalls von einer höheren Stelle herunterstürzte und das die weiter unten stehende Verunglückte im Falle aufhalten wollte, kam mit einer leichten Verletzung ab.

Σ **Dirschau**, 13. Aug. Die Handwerker und Arbeiter der hiesigen Eisenbahn-Nebenwerkstatt werden am morgigen Sonntage mit ihren Familienangehörigen einen Ausflug nach Swaroschin unternehmen, um in dem nahe gelegenen Walde von Neumühl das Andenken an die Schlacht bei Courcelles in Verbindung mit dem Gedanfeste zu feiern. Die Abfahrt von Dirschau wird um 8.20 Uhr Vormittags und die Rückfahrt von Swaroschin um 7.40 Uhr Abends erfolgen. Auf Antrag der Eisenbahndirection Danzig hat der Minister die kostenfreie Gestellung eines Sonderzuges für die Theilnehmer an diesem Ausfluge genehmigt.

r. **Stolp**, 12. Aug. Die erste Escadron des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt Nr. 5 rückte heute von Schlawe hier ein, um an dem am 13. d. M. beginnenden Regimentsexerciren Theil zu nehmen. Am 17. d. M. verläßt das Regiment die hiesige Garnison und marschirt nach Westpreußen zum Herbstmanöver der 36. Cavallerie-Brigade; dasselbe beginnt am 25. August mit Brigadeexerciren der beiden Husaren-Regimenter Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 und Husaren-Regiment Nr 5 und findet in der Gegend bei Wittstock, zwischen Oliva und Quaschin statt.

Culm, 13. Aug. (Tel.) Der Dachstuhl des neuen Postgebäudes ist abgebrannt. Das Gebäude ist stark beschädigt. Der Brand brach Abends 7¼ Uhr aus und ist vermuthlich dadurch veranlaßt, daß Arbeiter eine Löthtonne brennend stehen ließen. Sämmtliche Telephonleitungen sind unterbrochen.

Thorn, 13. Aug. (Tel.) Ein Unglücksfall hat sich im Barackenlager des Artillerie-Schießplatzes ereignet. Ein Soldat beschäftigte sich mit einem Zünder, plötzlich explodirte derselbe und riß dem Soldaten den Unterleib auf. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

Pillau, 12. Aug. Gestern fand zwischen mehreren Avancirten des hiesigen zweiten Bataillons Infanterieregiments Nr. 43 eine arge Schlägerei statt, wobei ein Sergeant einen Schädelbruch erlitt. Derselbe mußte nach dem Lazareth geschafft werden. Ein anderer Sergeant ist verhaftet worden. (K. H. Z.)

Bromberg, 12. Aug. **[Ueberfahren.]** Als vorgestern der um 10¾ Uhr Abends von hier nach Posen gehende Zug in Hopfengarten einlief, wurde der Bahnschaffner Horch von hier, der den Zug begleitete, vermißt. Man vermuthete sofort ein Unglück und es wurde in Folge dessen die Strecke nach Bromberg zu abgesucht und bei Müllershof in der That mitten auf dem Geleise liegend der vermißte Schaffner gefunden. Derselbe lebte, hatte aber am Kopfe eine schwere Verletzung, auch war die Schulter ausgerenkt. Wie der Verunglückte angiebt, hatte er auf der Strecke von hier nach Müllershof die Revision der Fahrkarten der Passagiere vorgenommen, hierbei stürzte er auf das Geleise und verlor die Besinnung.

Vermischtes.

Genua, 12. Aug. Das Eisenbahnunglück, über welches bereits berichtet wurde, ereignete sich zwischen Pontedecimo und Busalla nahe Mignanego. Die Maschinisten des Güterzuges Nr. 3182 waren in dem Tunnel unter dem Giovipasse vom Schlage getroffen worden; der Zug war somit sich selbst überlassen, lief rückwärts und fuhr in den Personenzug Nr. 120 hinein. Der Zusammenstoß war furchtbar; die Maschinen und die Wagen wurden zertrümmert; man befürchtet, daß außer den gemeldeten 9 Todten und 40 Verwundeten noch andere Opfer unter den Trümmern liegen. Die Vertreter der Behörden und Aerzte eilen an die Unglücksstelle. Der Verkehr wird heute wieder aufgenommen werden.

Standesamt vom 13. August.

Geburten: Malergehilfe Richard Rückbusch, T. — Oberkellner Felix Kossakowski, S. — Arbeiter August Hurzig, T. — Arbeiter Felix Gupski alias Kliewer, T. — Schuhmachergeselle Johann Senger, S. — Schachtmeister Hermann Müller, S. — Buchbindergehilfe Albert Krönke, S. — Arbeiter Paul Lempke, S. — Rangirmeister Rudolf Korsch, S. — Schlossergeselle Hermann Stender, T. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Postassistent Emil August Solick zu Duisburg und Johanna Maria Brodnitzki hier. — Arbeiter Karl Friedrich Wilhelm Much und Ida Margarethe Emilie Thiele, beide hier. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment König Friedrich I. Franz Ludwig Wilhelm Heese und Hedwig Eugenie Maria Menzel, beide hier

Heirathen: Schneidermeister Hermann Clemens und Henriette Gutzmann, geb. Damrath. — Kupferschmiedegeselle Wilhelm Duske und Martha Senstock. — Schlossergeselle Max Fiehn und Julianna Wendt. — Schmiedegeselle Otto Röder und Emma Justus. — Schornsteinfegergeselle Max Sauer und Margarethe Boldt. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Bäckermeister Victor Paul Clemens Deinert, 36 J. — Maurergeselle August Richard Mehring, fast 52 J. — T. d. Arbeiters Emil Leschmann, fast 7 M. — Frau Julianna Krause, geb. Leskowski, fast 73 J. — Frau Selma Louise Amalie Rauter, geb. Diedicke, 36 J. — Hutmacher Julius Alexander Goß, 76 J. — Frau Bertha Papin, geb. Liebrecht, fast 47 J. — Maurergeselle Julius Adolf Guttzeit, 38 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 13. August.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für russischen zum Transit streng roth 769 Gr. 125 M, streng roth besetzt 774 Gr. 120 M, neu streng roth 761 Gr. 123 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 655 Gr. und 656 Gr. 112 M, 609 Gr. 115 M, 673 Gr. 120 M, 708 Gr. 125 M, 732 Gr. 128 M, 720 Gr. und 732 Gr. 129 M, russischer zum Transit 738 Gr. 95 M per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische neue kleine 638 Gr. 117 M, Winter- 609 Gr. 110 M per Tonne. — **Raps** unverändert. Bezahlt ist inländischer 175, 180, 188, 190, 196, 200, 205, 206, 208 M, feinster 210, 212 M per Tonne. — **Roggenkleie** 3,75, 3,95, 4,00 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 72,75 M nom., nicht contingentirter loco 52,75 M Br., Novbr.-Mai 39 M nom.

Berlin, den 13. August 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

3663 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 65—68 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 61—64 M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 56—60 M; d) gering genährte jeden Alters 48—55 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—57 M; c) gering genährte 46—51 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 54—56 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 53—54 M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 51—53 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 45—50 M.

1026 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64—67 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59—63 M; c) geringe Saugkälber 52—56 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 42—49 M.

21 102 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—62 M; b) ältere Masthammel 54—58 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48—53 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 26—33 M.

6398 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60—61 M; b) Käser 60—61 M; c) fleischige 58—59 M; d) gering entwickelte 55—57 M; e) Sauen 55—58 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab; bei dem geringen Auftrieb zogen die Preise etwas an.

Kälber: Der Handel gestaltete sich langsam.

Schafe: Bei den Schafen wurde Schlachtwaare nicht geräumt, auch hinterläßt Mager-Vieh erheblichen Ueberstand.

Schweine: **Der Markt verlief ruhig und wurde geräumt.**

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. August. **Wind: NNO.**

Gesegelt: Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter.

13. August. **Wind:** O.

Angekommen: Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter. — Schweigaard (SD.), Jacobsen, Libau, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage und das illustrirte Sonntagsblatt.

Bekanntmachung.

Die Klempner- und Dachdeckerarbeiten für den Neubau der Schule in Langfuhr sollen in einem Loose im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene versiegelte Angebote sind bis (10027

Donnerstag, den 18. August 1898,

Vormittags 11 Uhr, im Baubureau des Rathhauses einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen, bezw. gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen sind.

Danzig, den 1. August 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff „Geir", Capitain Carlsen, auf der Reise von Hamburg nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

15. August 1898, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35, Hofgebäude, anberaumt.

Danzig, den 13. August 1898.

Königliches Amtsgericht X. (10559

Bekanntmachung.

Das Programm der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin für 1. Oktober 1898/99 ist erschienen und vom Sekretariat für 50 Pfg., ausschließlich Porto für Zusendung, zu beziehen.

Immatrikulationen finden vom **1. bis 24. Oktober 1898** und vom **1. bis 20. April 1899** statt.

Charlottenburg, den 1. August 1898

Der Rektor
der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin
Goering.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Staatsdomänen in Radom macht hiermit bekannt, daß aus den von ihr verwalteten Forstrevieren folgende Waldpartieen zum Verkauf per Licitation angeboten werden:

A. im Gouvernement von Siedlez:

1. Im Stadtmagistrate Bartschew am 28. September / 10. October dieses Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Bartschew in der Summe 12 546 Rubel; 2. im Stadtmagistrate Lukow am 21. September / 3. October dieses Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Lukow in der Summe 10 765 Rubel; 3. im Stadtmagistrate Bieli am 15./27. September d. Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Janow in der Summe 42 561 Rubel.

B. im Gouvernement von Radom.

4. Im Gemeindeamte Lagow (Kreis Opatow) am 23. September / 5. October d. Jahres aus den Revieren des Oberforstamtes Lagow in der Summe 31 430 Rubel; 5. im Gemeindeamte Skarzysko (Kreis Ilsja) am 21. September / 3. October d. J. aus den Revieren des Oberforstamtes Schiblowez in der Summe 14 695 Rubel.

C. im Gouvernement von Kielce.

6. Im Stadtmagistrate Miechow am 15./27. September d. J. aus den Revieren des Oberforstamtes Slomniki in der Summe 30 046 Rubel; 7. im Gemeindeamte Andrejew (Kreis Andrejew) am 17./29. September d. J. aus den Revieren des Oberforstamtes Malogoschz in der Summe 16.108 Rubel und 8. in der Kanzlei der Gouvernementsverwaltung von Kielce am 28. September / 10. October d. J. aus den Revieren der Oberförstereien: Bodzentyn, Kielce und St. Catharince in der Summe 112 714 Rubel. Ausführliche Bedingungen des Verkaufs kann man in der Verwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom und bei den betreffenden Oberförstern durchsehen. (10521

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unserm Genossenschaftsregister unter Nr. 14 heute eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung der Molkerei-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Brosowo vom 3. Mai 1898 an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Lehrers **Gattelberg** aus Brosowo der Rittergutsbesitzer **Oscar von Hülsen** aus Gr. Uszcz zum Vorstandsmitglied gewählt ist.

Culm, den 11. August 1898. (10530

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. August 1898 ist an demselben Tage die in Dt. Eylau bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Johannes Mehl** ebendaselbst unter der Firma

„Johannes Mehl"

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 389 eingetragen.

Dt. Eylau, den 6. August 1898. (10481

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Für den Zeitraum vom 1. Oktober 1898 bis ultimo September 1899 soll der Bedarf an Lebensmitteln, wie: Kartoffeln, Brod, Mühlenproducte, Fleisch pp. nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen und der darin annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Versiegelte, schriftliche Offerten, mit entsprechender Aufschrift, z. B. „Submission auf Lebensmittel" versehen, sind unter Beifügung von Qualitätsproben bis zu dem am

Mittwoch, den 31. August 1898, Vormittags 10 Uhr,

im Anstaltsbureau anberaumten Termin frankirt einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 50 Pfg. schriftlich bezogen werden.

In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 kg pp. sowie der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung.

Tempelburg bei Danzig, den 4. August 1898. (10265

Provinzial-Zwangs-Erziehungs-Anstalt.
Der Director.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Martha Wenzel** geb. **Schultz** von hier soll die einmalige Vertheilung erfolgen. Dazu sind 1722,34 M verfügbar. Zu berücksichtigen sind 4,35 M bevorrechtigte und 5726,23 M nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königlichen Amtsgerichts eingesehen werden.

Neustadt Wstpr., den 2. August 1898.

Der Concursverwalter.
Rechtsanwalt **Neumann.** (10168

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Arthur Burggraf** in Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 26. August 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt. (10506

Graudenz, den 8. August 1898.

Kosin,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, i. V.



Auction.

Zu freiwilligen öffentlichen Versteigerungen von Nachlaß- und Wirthschaftseinrichtungen rc.,
sowie
zu Grundstücks-An- und Verkaufs-Vermittelungen

halte mich den pp. Interessenten unter billigster Kostenberechnung bestens empfohlen und sehe geschätzter Auftragsertheilung gern entgegen. (10474

G. Katzke, Danzig, Frauengasse 45,
Auctions-Commissar und Taxator.

Bad Polzin Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder**, kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Quaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- u. Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft Badeverwaltung in Polzin, „Tourist" und Carl Riesels Reisekontor in Berlin. (4659

Neues Adreßbuch für Danzig und Vororte. 1899.

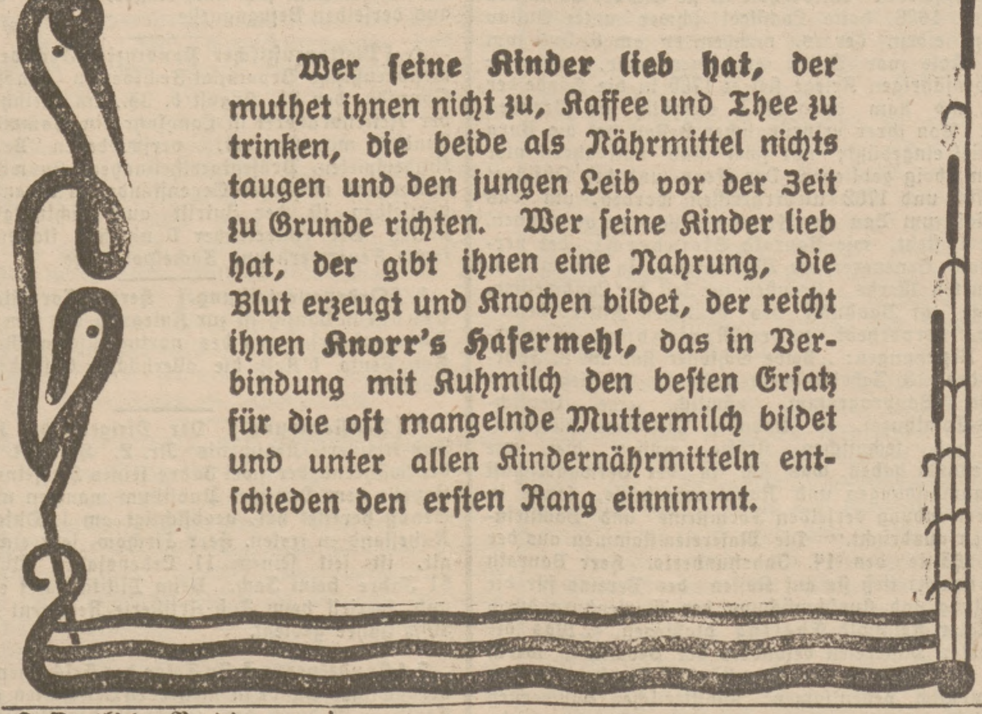
Mit den Vorarbeiten für den Jahrgang 1899 des Neuen Adreßbuches für Danzig und Vororte ist begonnen.

Das Redactionsbureau befindet sich wie bisher

Vorstädtischer Graben 60, I,
(geöffnet werktäglich von 8—1 und 3—7)
woselbst
Wünsche und Geschäfts-Inserate

sowohl für die einzelnen Theile des **Danziger** Adreßbuches als auch für den **Abschnitt „Vororte"** entgegen genommen werden.

A. W. Kafemann.



Oeffentliche Verdingung

der Lieferung von rund 271 000 Stück kiefernen u. eichenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 112 Loose. (10537

Termin 5. September 1898 Vormittags 10 Uhr,

in unserem Dienstgebäude Zimmer 97.

Die vorgeschriebenen Verdingungshefte können bei dem Vorstand des Centralbureaus eingesehen, auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung v. 1,20 M in baar portofrei bezogen werden.

Zuschlagsfrist bis zum 26. September 1898.

Bromberg, den 13. August 1898.

Königliche Eisenbahndirektion.

Es laden in Danzig:

Nach London:

(Su „Agnes", ca. 15./18. August.
SS. „Blonde", ca. 19./21. August.
SS. „Brunette", ca. 20./23. August
SS. rrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof", ca. 24./26. August

Es laden nach Danzig:

In London:

SS. „Blonde", ca. 13./14. August.

In Swansea: (10556

SS. „Artushof", ca 13./16. August
SS. „Echo", ca. 16./18. September.

Th. Rodenacker.

An Order

sind in Grangemouth von den Herren Donald Mc. Pharson, Glasgow, verladen und per SS. „Vistula", Capt. Mitchell, hier angekommen: (10560

2 Faß Polirsteine <AB> L

Der berechtigte Empfänger wolle sich schleunigst melden bei

F. G. Reinhold.



Nach Krampitz.

Dampfboot „Käthe"
von **Mattenbuden**
Vorm. 8, 10 Uhr,
Nachm. 2, 4, 6, 8 Uhr.

2090) **Th. Poltrock.**



Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 30. Auflage erschienene Schrift des Medizin.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Testamente

fertigt sachgemäß **R. Klein,** Danzig, Schmiedegasse 9, I.

Herrengarderobe

wird gewandt, reparirt und gereinigt Häkergasse 31, 2 Tr.



Nach Zoppot und Hela

am **Sonntag, den 14. August,** Salondampfer „Drache". Abfahrt Danzig Frauenthor 7 Uhr früh und 2½ Uhr Nachmittags.

Wochentags 2 Uhr Nachmittags.

Fahrpreis: Retourbillet M 1,50, Kinder M 1,—.

Geebad Westerplatte.

Der Geschießübungen wegen bleibt das Herrenbad Westerplatte am 15., 16., 20. und 22. August, Vormittags von 7—11 Uhr, geschlossen.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (10531

Neue regelmässige Linie

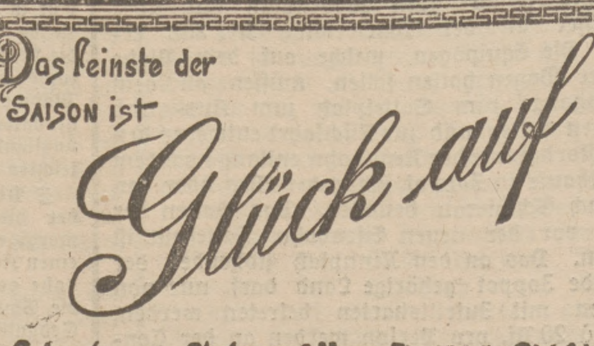
Swansea nach Danzig.

Zunächst laden:
SD. „Artushof" ca. 12. August.
SD. „Echo" ca. 16. September.
Fernere Dampfer in monatlichen Abständen.
Agent in Swansea:
George Lennard.
Telegramm-Adresse: Lennard, Swansea.

10557) **Th. Rodenacker.**



Nur
Einzig ächt
fabrizirt von
Otto E. Weber
in Radebeul-Dresden.





Bettfedern u. Daunen

Offerire neue Sendungen in 30 Sorten, sowie

fertige Betten und Bettwaaren,

Matratzen, Keilkissen, eiserne Bettstellen.

M. Gilka, Fischmarkt 16.

Der

Frauenverein zu Heubude

veranstaltet

Dienstag, den 16. h., Abends,

im Neubeyser'schen Saale,

eine gesellige Zusammenkunft

mit Musik-, Gesangs- und Dichtungsvorträgen, zum Gedächtniß des dahingeschiedenen Reichskanzlers.

Eintrittsgeld wird **nicht** erhoben, dagegen werden freiwillige Gaben zu mildthätigen Zwecken gerne angenommen werden.

Ein Dampfboot wird um 12 Uhr zur Rückfahrt bereit sein.

Evgl. Kirchenbauverein Zoppot.

Der Bazar

des Zoppoter evgl. Kirchenbauvereins findet am

Mittwoch, den 17. d. Mts.,

im

Kurgarten

statt. (10434

Abends 6 Uhr:

Verloosung der Kunstgegenstände,
darunter der Geschenke **Ihrer Majestät.**

Gaben zum Bazar werden gerne von den Comité-Damen, welche f. Zt. auch beim Einsammeln der Beiträge thätig gewesen sind, entgegengenommen.

Der Vorstand.

Evgl. Kirchenbauverein Zoppot.
Evgl. Kirchenbauverein Zoppot.

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.

Das Wintersemester 1898/99 beginnt am 4. Oktober 1898.

Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms (10480

die Direction.

Spranger'scher Balsam.



Rp. Spir. rect. 540,0. Spir. Aether. (0,750) 200,0 Balsam. peruv. 18,0 Ol. bergam. 6,0 Ol. caryophyll. 6,0 Ol. lavand. 6,0 Ol. macid. dest. 6,0 Ol. rutae 6,0 Ol. cinnam. 6,0.

(Einreibung.) **Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerz, Uebermüd., Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück.

Zu haben in Danzig, Neuteich, Zoppot, Schöneberg u. Altkischau in den Apothek. à Flasche 1 M.

Engros: **Dr. Schuster & Kaehler** in Danzig. (67

Firma C. C. Spranger, Görlitz.
Inhaber:
Dr. Goebel u. Spranger.

Hypothekenkapitalien

aus den Reservefonds. (10180

Baugelder

zu coulanten Bedingungen offer.

Krosch, Poggenpfuhl 22.

12000 oder 28500 Mark,

2stelliges pupillarisch sicheres Geld, wird per 1. Oktober 1898 zu 4¼ % gesucht. (8895

Offerten unter **F. 491** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

10—13000 Mark

zur 1. Stelle auf ein vorstädtisches Grundstück zum 1. October gesucht. Näheres bei (10491

H. Olschewsky,
Elbing, Alter Markt 9.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar,

gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein echt in Danzig: **Albert Neumann, Hermann Lietzau, Rich. Lenz.**

Langfuhr: **Georg Metzing.** Zoppot: **Kubasiak & de Resée.** Stolp: **H. Raddatz.**

Deutsche Moden-Zeitung
1 Mark Vierteljährlich.
Man verlange per Postkarte eine Probenummer von d. Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

Für Männer

Frei ein werthvolles Buch über Ursache, Verlauf und Heilung schwerer Leiden. **Unfehlbare Methode zur Wiedererlangung verlorener Manneskraft und Geistesfrische. Nervenschwäche,** u. alle Folgen jugendl. Verirrungen in kürzester Zeit, ohne Berufsstörung geheilt. Man schreibe an **Privat-Klinik 6, Avenue 181, New York, Amerika.** (10402 d

---

Geschnittene Bauhölzer

in Kiefer und Tanne, in allen Längen und Stärken, offerirt zu billigen Preisen (9964

Fr. Thürmer, Marienburg Wpr. Dampfsägewerk.

Nachdem meine Mühle einen vollständigen, der Neuzeit entsprechenden Umbau erfahren hat, empfehle ich sämmtliche

Mühlenfabrikate

in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen. (10404

W. Lilienthal,
Bäckermühle bei Marienwerder.

Neusser Molkerei 70 ₰ Schidlitz 71.

Sandgrube Nr. 30, 1 Tr.,

ist ein großes, freundliches, fein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Steinsalz

in Stücken, ohne jede Beimischung,

empfiehlt (10417

Richard Giesbrecht,
Milchkannengasse 22.

Handstickerei u. Häkelarbeit w. sauber angef. Dienergasse 14, pt.

Margarine-Käse Romadour 20 ₰ Markthalle 94.

Neusser Molkerei 70 ₰ Sandgr. 36.



Ornitholog. Verein

Am Sonntag, den 14. d. M., veranstalten wir einen

Brieftaubenwettflug

mit alten Tauben von Posen und mit jungen diesjährigen Tauben von Warlubien. Die zurückgekehrten Tauben werden einer Commission, welche von Vorm. 8 bis Nachm. 7 Uhr im Luftdichten anwesend ist, vorgezeigt.

Hierzu ladet auch die übrigen Mitglieder ein und bittet um recht zahlreiches Erscheinen

10524) **Der Vorstand.**

Inseratschein Nr. 32.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 33 hat jeder Abonnent des „Danziger Courier" das Recht, ein Frei-Inserat von 4 Zeilen, betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, einzureichen.

Beilage zu Nr. 189 des „Danziger Courier“.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 14. August 1898.

Der Bericht des Admirals Sampson über die Seeschlacht von Santiago.

Es liegt jetzt der amtliche Bericht des amerikanischen Admirals Sampson über die Seeschlacht von Santiago vor. Sampson berichtet vom 15. Juli an Bord der „Newyork“ vor Santiago wie folgt:

„Die feindlichen Schiffe fuhren zwischen 9 Uhr 35 Minuten und 10 Uhr Vormittags aus dem Hafen, wobei die Spitze der Colonne um 9 Uhr 31 Minuten um das Cayo Smith und 5 oder 6 Minuten später außerhalb des Kanals erschien. Die Stellung der Schiffe unter meinem Commando war in dem Augenblick folgende: das Flaggschiff „Newyork“ befand sich 5 Meilen östlich von ihrer Blockadestation und etwa 7 Meilen von dem Hafeneingang; die übrigen Schiffe lagen an ihrer Blockadestation oder nahe bei, und zwar in folgender Ordnung nach Westen hin: „Indiana“, etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen vom Ufer, „Oregon“ (die „Newyork“ hatte ihren Ort zwischen beiden), dann „Jowa“, „Texas“ und „Brooklyn“, letztere 2 Meilen vom Westufer von Santiago. Die Entfernung zwischen den Schiffen und dem Hafeneingang betrug $2\frac{1}{2}$ bis 4 Meilen, letztere Entfernung war die äußerste für die Tagesblockade. Die Schiffe bildeten einen Bogen von etwa 8 Meilen Länge. Die „Massachusetts“ war um 4 Uhr früh nach Guantanamo gedampft, um Kohlen einzunehmen. Ihre Station befand sich zwischen „Jowa“ und „Texas“. Die Hilfskreuzer „Gloucester“ und „Vixen“ lagen nahe bei Land und näher beim Hafeneingang als die großen Schiffe, „Gloucester“ östlich und „Vixen“ westlich. Das Torpedoboot „Ericson“ befand sich in Begleitung des Flaggschiffs und verblieb bei ihm während der Verfolgung.

Die spanischen Schiffe kamen rasch aus dem Hafen, mit einer Schnelligkeit von etwa 8 bis 10 Knoten, in der folgenden Ordnung: „Infanta Maria Teresa“ (Flaggschiff), „Vizcaya“, „Cristobal Colon“ und „Almirante Oquendo“. Die Entfernung zwischen diesen Schiffen betrug etwa 720 Meter, das heißt von dem Augenblicke an, wo das erste in dem oberen Lauf des Kanals sichtbar ward; bis das letzte den Hafen verlassen hatte, verliefen nur etwa 12 Minuten. Der „Oquendo“ folgte auf eine Entfernung von etwa 1100 Meter der Torpedobootzerstörer „Pluton“ und nach ihm der Torpedobootzerstörer „Furor“. Die geschützten Kreuzer eröffneten, sobald sie ihre Geschütze auf Tragweite bringen konnten, ein kräftiges Feuer auf die Blockadeschiffe und erschienen am Kanalausgang in einen dichten Pulverrauch eingehüllt.

Die Mannschaften unserer Front vor dem Hafen hatten Sonntagsbesichtigung. Von verschiedenen Schiffen gleichzeitig wurde das Signal gegeben: „Die feindlichen Schiffe entfliehen“, und es wurde ein allgemeiner Alarm geblasen. Das Feuer ist wahrscheinlich in Zeit von acht Minuten von den Schiffen eröffnet worden, deren Geschütze den Hafeneingang bestrichen. „Newyork“ wandte sich und dampfte auf die ausweichenden Schiffe zu, indem sie das Signal gab: „Eng zusammen nach dem Hafeneingang und Angriff auf die Schiffe“; dabei steigerte sie ihre Schnelligkeit allmählich, bis sie gegen Ende der Verfolgung $16\frac{1}{2}$ Knoten erreichte und rasch an die „Cristobal Colon“ herankam. Während der Verfolgung gerieth sie niemals in den nahen Bereich der schweren spanischen Schiffe, und ihr einziger Antheil an dem feindlichen Feuer war, daß sich auf sie das ganze Feuer der Forts beim Vorbeifahren bei der Hafeneinfahrt richtete, und daß sie einige Schüsse auf einen der Torpedobootzerstörer abgab, von dem in dem Augenblick angenommen wurde, daß er der „Gloucester“ zu entkommen suche. Die spanischen Schiffe wandten sich beim Verlassen des Hafens in Colonne nach Westen und steigerten ihre Geschwindigkeit, so weit es ihre Maschinen vermochten. Die schweren Blockadeschiffe, die gleich beim Erscheinen des Feindes mit bester Geschwindigkeit dem Fort Morro nahe gekommen waren, gaben ein rasches, wohlgenährtes und verheerendes Feuer ab, das die spanischen Schiffe in kurzer Zeit bemeisterte und zum Schweigen brachte.

Die Anfangsgeschwindigkeit der spanischen Schiffe brachte sie rasch an den Blockadeschiffen vorbei, und die Schlacht entwickelte sich zu einer Verfolgung, bei der „Brooklyn“ und „Texas“, weil vorn an, die vortheilhafteste Stellung hatten. „Brooklyn“ behielt die Führung. Zwanzig Minuten, nachdem sie vor dem Hafen von Santiago erschienen, war die Laufbahn von „Pluton“ und „Furor“ beendet und zwei Drittel ihrer Leute getödtet. „Furor“ ward überspült und sank in der Brandung, „Pluton“ sank einige Minuten später im Tiefwasser. Beide haben wahrscheinlich unter dem Feuer der Secundärbatterien von „Jowa“, „Indiana“ und „Texas“ schwer gelitten, indeß glaube ich, daß das Nahfeuer aus den Batterien der „Gloucester“ in der raschen Zerstörung der Schiffe ein wichtiger Factor war. Das Verfahren, das die Spanier anwandten, um zu entkommen, indem alle in einer Richtung und in Formation steuerten, beseitigte alle taktischen Zweifel und Schwierigkeiten und vereinfachte die Aufgabe jedes einzelnen Schiffes der Vereinigten Staaten dahin, nahe bei zu kommen, sofort den Kampf aufzunehmen und zu verfolgen. Das geschah rasch und wirksam. „Maria Teresa“ und „Oquendo“ geriethen in Brand durch Granaten, die während der ersten 15 Minuten abgegeben wurden. Später ergab sich, daß die Heizröhre der „Maria Teresa“ durch einen der ersten Schüsse aufgerissen worden war, und daß es unmöglich war, den Brand zu löschen. Beide Schiffe gaben das Feuer auf und fuhren in eine Bucht, die „Maria Teresa“ etwa um 10 Uhr 15 Minuten bei Nima Nima, $6\frac{1}{2}$ Meilen von der Hafeneinfahrt von Santiago, die „Oquendo“ etwa um $10\frac{1}{2}$ Uhr bei Juan Gonzales, 7 Meilen vom Hafen. Die „Vizcaya“ gerieth ebenfalls früh in Brand, und um $11\frac{1}{4}$ Uhr wandte sie sich heftig flammend nach dem Hafen, um bei Aserraderos, 15 Meilen von Santiago, überspült zu werden.

Es blieb nun von den spanischen Schiffen nur mehr „Christobal Colon“ übrig. Die Lage des Kampfes nöthigte dieses Schiff, sich an die cubanische Küste zu legen, und ihre einzige Rettung bestand in starker und anhaltender Geschwindigkeit. Als die „Vizcaya“ strandete, war die „Colon“ etwa sechs Meilen der „Brooklyn“ und der „Oregon“ voraus, aber der Vorstoß erlahmte bald, und die amerikanischen Schiffe kamen ihr näher. „Brooklyn“ und „Oregon“ waren von „Texas“, „Vixen“ und „Newyork“ gefolgt. Von der Commandobrücke der „Newyork“ war zu erkennen, daß alle amerikanischen Schiffe allmählich bei der Verfolgung näher kamen und daß die „Colon“ keine Aussichten mehr zu entkommen hatte. 10 Minuten vor 1 Uhr eröffneten „Brooklyn“ und „Oregon“ das Feuer und befanden sich in Schußweite, wobei die schweren Granaten der „Oregon“ überflogen und 20 Minuten nach 1 Uhr holte die „Colon“, ohne einen weiteren Schuß abgegeben zu haben, ihre Flagge herunter und lief bei Rio Torquino, etwa 48 Meilen von Santiago, auf den Strand. Sie war durch unser Feuer nicht schwer beschädigt und hatte offenbar mehr durch die Wellen gelitten, obschon sie mit großer Schnelligkeit dem Ufer zugedampft war. Das Wasser ging so hoch in dem Schiff, daß es von dem Wellengang losgerissen wurde. Allein ihre Wasserflügel waren geöffnet und zerbrochen, und zwar, deß bin ich sicher, war dies verrätherisch nach der Uebergabe geschehen, und das Schiff sank trotz aller Bemühungen, es flott zu erhalten. Als es auf der Hand lag, daß es nicht zu halten sei, drückte die „Newyork“ es durch Anlegen ihres Vorderstevens durch die Brandung und es sank in wenig tiefem Wasser und kann gerettet werden; die „Newyork“ wurde dabei durch Capitän Chadwick mit vortrefflichem Geschick geleitet. Ohne dieses Verfahren wäre die „Colon“ sicherlich ins tiefe Wasser abgerissen worden und gänzlich verloren.“

Persönliche Erinnerungen eines französischen Bismarckverehrers.

In der neuesten Nummer des Pariser „Matin“ veröffentlicht Henri des Houx einen Nachruf auf den großen Kanzler, dessen Kenntnißnahme auch deutschen Leserkreisen, wenigstens soweit darin persönliche Aeußerungen des Verstorbenen vorkommen, nicht unerwünscht sein dürfte.

„Der Fürst“, sagt der des öfteren in Varzin und Friedrichsruh gewesene Verfasser, „besaß eine bemerkenswerthe Zuneigung zu den Personen seiner engeren Umgebung und hegte überdies für jedes einzelne Stück todten Inventars auf seinen Gütern eine nachdrückliche Vorliebe, die sich wohl daraus herschrieb, daß sein weltlicher Besitz sozusagen einen Theil der eigenen Persönlichkeit ausmachte. Er fühlte sich denn auch bei längerem Aufenthalt außerhalb seiner Häuslichkeit nie behaglich und vermied es, wo immer angänglich, fremde Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen. „Ich mache mir nichts daraus“, meinte er, „ein schönes Haus zu bewohnen, in prächtigen Parks zu promeniren, in guten Betten zu schlafen oder an einer wohlversorgten Tafel zu sitzen. Alles das hat für mich keinen Reiz, wenn das Haus nicht mein eigenes Haus, die Bäume nicht meine Bäume, das Bett oder der Tisch nicht mein Bett oder Tisch sind.“

Er konnte sich von seiner Häuslichkeit nie auf längere Zeit ohne Bedauern trennen und blieb selbst während der bewegtesten Zeiten seines Lebens stets ein Mann der Familie.

Man hat, fährt der Verfasser fort, mehr als einmal die eigenartige Beredsamkeit, seine langsame abgebrochene anscheinend schwerfällige und doch so mächtige Sprache, deren donnernde Wucht den spontanen Ausbrüchen eines Vulcans glich, beschrieben. Er sprach französisch, wie er deutsch sprach, nicht besser und nicht schlechter, bis auf den Accent.

Ein bemerkenswerther Zug in seinem Wesen war seine Vorliebe, ironisch zu sprechen. Als ich ihn einmal fragte, ob er je außerhalb Europas geweilt habe, erwiderte er trocken: „Schon möglich, ich bin in Rußland gewesen.“

Bemerkenswerth ist ein Ausspruch des eisernen Kanzlers gegenüber seinem französischen Gaste, als die Rede auf die Tripleallianz kam. Er schuf diese Coalition nicht, um Frankreich aufs neue aggressiv gegenübertreten oder gar weiter zu demüthigen; das heißt nach seinen eigenen Worten: „Die französischen Cäsaren waren Römer, die eine Weltherrschaft begehrten. Wir, die wir nur Deutsche sind, begnügen uns mit unseren Grenzen.“ Persönlich war Bismarck kaum ein überzeugter Anhänger einer ausgedehnten Colonialpolitik. So stellte er es einst, von den französischen Feldzügen in Cochinchina sprechend, als seine Ansicht hin, „daß Jules Ferry die eigenen Wünsche über den Kopf gewachsen wären. Ferry hätte „ultra petitum“ gehandelt.““

Mit Bezug auf die Einzelheiten von Bismarcks Rücktritt aus dem Staatsdienste legt sich des Houx einige Reserve auf, wie er selbst sagt, weil die ihm gewordenen Angaben aus dem Munde des Fürsten wohl kaum für die Oeffentlichkeit bestimmt waren. Hören wir zum Schluß, was er darüber anzuführen weiß.

„Fürst Bismarck war kein Gegner der internationalen Arbeiterconferenz in Berlin. Er glaubte, daß die Vertreter der Staaten sich fest genug zeigen würden, um die Illusionen einer vaguen socialen Reform, wie sie damals in den Köpfen herumspuckten, zu zerstreuen. Die Delegirten erwiesen sich aber ganz im Gegentheil zwar als fähige Diplomaten und sehr feinfühlende Hofleute, legten sich aber, anstatt dem Kaiser die nackten Thatsachen zu unterbreiten und die sociale Frage so zu erläutern, wie sie es verdient hätte, auf Schmeicheleien. „Mit welcher Geschicklichkeit handhabte Euer Jules Simon nicht das Weihrauchfaß!“ sagte der Fürst zu mir. „Welche Fingerfertigkeit! Es war Weihrauch Prima-Qualität! Ich war entzückt davon, ebenso der Kaiser. Aber wir waren im Begriff, uns in den Steppen des schlimmsten Utopienthums zu verlieren. Ich wies darauf hin, aber meine Ansicht wurde schlecht aufgenommen. Schon war es mir mehr als einmal beigefallen, meine Demission einreichen zu wollen, aber ich hatte dies stets wieder in Anbetracht sonstiger mir zu Theil gewordener Beweise des Wohlwollens unterlassen. An diesem Tage erwiderte der Kaiser meine Anrede nur durch eine Geste der Ungeduld.

Ich begab mich ins Reichskanzlerpalais zurück und erledigte wie gewöhnlich meine Amtsgeschäfte. Auch sandte ich einen schriftlichen Bericht an Seine Majestät. Zwei Tage später empfing ich im Palais in der Wilhelmstraße den Besuch des kaiserlichen Privatsecretärs. Dieser sagte mir

---

Geistiger Tod.

Roman von H. v. Schmid.

[Nachdruck verboten.]

31) (Fortsetzung.)

Thea glich einer thaufrischen Knospe. Sie hatte noch nicht verlernt zu erröthen, wenn die Unterhaltung in den Salons, in welchen sie sich so anmuthig bewegte, eine frivole Wendung nahm.

„Thea hat die Provinzialin doch noch nicht ganz abgestreift“, sagte sich Walter, wenn er zufällig Zeuge war, wie eine dunkle Röthe sich über das Antlitz seiner Frau ergoß.

In der Gesellschaft fand man die „Naivität der schönen Frau v. Hartung“ reizend.

Man sagte Walter Complimente über Thea, und er lächelte zufrieden und unterließ es, ihr Vorstellungen zu machen über ihr mädchenhaftes oder, wie er es nannte, „lächerlich sittiges“ Wesen.

Thea ließ sich allerdings gern von der Hochfluth geselliger Genüsse dahintragen, aber, wenn sie in mancher stillen Stunde, die zwar selten vorkam, Einkehr in sich selber hielt, so fragte sie sich unwillkürlich, ob sie nun das erreicht hatte oder auf dem Wege war, es zu erreichen, was sie eigentlich erstrebt: ein Dasein, das ihr soviel geistige Schätze bot, daß sie sich an ihnen berauschen, an ihnen zehren konnte, ohne jemals eine Leere in ihrem Innern zu spüren.

Sie hätte gewünscht, daß Walter sie aus seinem reichen Wissensschatze heraus auf die Werke großer Meister aufmerksam machte; dies hätte ihr Auge geschärft für Schönheiten, welche ihr, der Ungeübten, die sich durch gewaltige künstlerische Eindrücke leicht verwirren ließ, sonst gewiß entgangen wären.

Doch als sie Walter eines Vormittags bat, er möchte sie in eine Ausstellung berühmter Gemälde begleiten, hatte er kurz erwidert:

„Liebes Kind, für dergleichen habe ich wenig Sinn, auch augenblicklich keine Zeit. Werde wahrscheinlich ebenso wenig in den nächsten Tagen dazu kommen, dich zu begleiten. Wenn es dir aber nicht paßt, allein hinzugehen, so verabrede dich mit Frau v. Bregunoff. Sie ist eine charmante Dame, die nie eine Bitte abzuschlagen pflegt. Ich, wie gesagt, habe beim besten Willen keine Zeit. Es liegen dringende Sachen vor, die keinen Aufschub dulden. Und was ich dir schon längst sagen wollte, Thea: Du könntest dich nach einer Französin umsehen, welche dir ein paar Mal wöchentlich Conversationsstunde ertheilt. Dein Französisch läßt wirklich viel zu wünschen übrig. Du machst Schnitzer über Schnitzer. Ich schämte mich deiner gestern auf dem Diner. Du excellirtest in geradezu unglaublichen französischen Wendungen. Nun leb' wohl, ich habe Eile.“

Er küßte sie flüchtig.

„Was, eine Schmollmiene, Thea? Die steht dir gar nicht. Eine Frau sollte stets so auszusehen trachten, daß sie ihrem Manne immer und überall gefällt. Darin besteht das große Geheimniß, sich die Liebe des Mannes zu erhalten.“

„Also du würdest mich nicht mehr lieben, Walter, wenn ich die Blattern bekäme und durch Narben auf Lebenszeit entstellt würde?“ fragte Thea bitter.

„Du bist wirklich kindisch und“ — es schien, als ob Walter etwas Heftiges hinzufügen wollte, doch er bezwang sich, umfing Thea und drückte einen Kuß auf ihren trübe lächelnden Mund. „Mit welchen Voraussetzungen quälst du dich und mich, thörichte kleine Frau! Du weißt ja, daß ich dich liebe.“

„Und immer lieben wirst?“ fragte sie, durch seine zärtliche Liebkosung schon wieder besänftigt.

„Immer.“

Noch ein Kuß und Walter ging.

Als er die Treppe hinabschritt, murmelte er vor sich hin:

„Unbequeme Sorte, diese sentimentalen Frauen. Ich habe Thea überschätzt. Ich hätte geglaubt, daß sie minder schwerfällig in Anschauungen und Gefühlen sei.“

Dann bestieg er einen Fuhrmannsschlitten, der gerade vorüberfuhr — eigene Equipage hielten Hartungs nicht, weil Thea dies doch zu kostspielig gefunden und Walter ihr nach einigem Für und Wider beigepflichtet — und begab sich in das Hotel de l'Europe, wo er mit einigen lustigen Kumpanen ein Katerfrühstück verabredet hatte.

Am Abend desselben Tages — Thea ging zufällig nicht in Gesellschaft, sondern saß lesend in ihrem Boudoir — trat ihr Gatte ein. Nach einigen einleitenden kurzen Worten bat er sie in leichtem Ton, gleichsam so obenhin über die Sache hinweggleitend, um zweihundert Rubel.

„Ich bin nämlich momentan etwas in Verlegenheit, mein Herz. Zahlungen, auf deren Eintreffen ich bestimmt gerechnet, sind ausgeblieben. Nun bat mich heute Vormittag der junge Klüver um ein Darlehen. Ich versprach ihm das Geld, und jetzt ist die Summe, auf welche ich heute reflectirt, nicht angelangt. Du begreifst, Thea, daß es mir kolossal peinlich ist, Klüver, der ein guter, liebenswürdiger Junge ist, in Verlegenheit zu wissen.“

Thea war schnell aufgesprungen und an ihren Schreibtisch getreten.

„Gern helfe ich dir aus“, sprach sie, „ich kann gerade so viel entbehren. Meine Zinsen müssen auch in diesen Tagen eintreffen. Wie gut du bist, Walter, du hilfst anderen so bereitwillig“, setzte sie mit einem warmen Blick hinzu.

Er lächelte etwas gezwungen.

Das unverdiente Lob seiner arglosen, ihm blind vertrauenden Frau beschämte ihn unwillkürlich, obgleich er es eigentlich verlernt hatte, Scham und Gewissensbisse zu empfinden.

„Die Hilfe kommt ja diesmal von dir, du gute Fee“, sagte er und küßte chevaleresk die Hand, aus welcher er die nagelneuen knisternden Hundertrubelscheine empfing.

Hätte Thea geahnt, daß Stefan, einer der Schreiber ihres Mannes, am nächsten Morgen einen Geldbrief zur Post trug, einen Brief, der nach Riga an Fräulein Leonie Lesken adressirt war und zwei ganz neue Hundertrubelscheine enthielt — hätte Thea dies geahnt, wer weiß, ob sie dann wohl mit solcher Bereitwilligkeit ihrem Manne das Geld gegeben . . .

Unterdessen machte Walter sorgfältig Toilette, um in seinen Club zu fahren.

Dort gewann er dem jungen Klüver, dem er angeblich versprochen, zweihundert Rubel zu leihen, im Laufe der Nacht das Dreifache im Kartenspiel ab.

Am folgenden Tage war er vorzüglicher Laune und berichtete Thea, als er mit ihr beim Frühstück saß, daß die erwarteten Gelder eingetroffen seien.

„Die Summe, die ich von dir geliehen, erstatte ich dir nächstens zurück“, bemerkte er dann wie beiläufig. „Ich habe eben dringende Ausgaben. Meine Praxis bedingt so viel Auslagen, daß ich stets bei Kasse sein muß.“

„Solltest du in Verlegenheit gerathen, Walter, so sage es mir nur getrost. Ich kann ja zu jeder Zeit Summen flüssig machen“, erwiderte Thea, ihren Mann liebevoll anblickend.

„Danke, mein Herz. Aber nun laß uns nicht mehr vom leidigen Mammon reden. Welch' ein Tagesprogramm liegt vor?“

„Nachtprogramm wolltest du sagen.“

„Richtig, heut ist ja der vielbesprochene Ball bei Feldts. Was ziehst du an, kleine Frau? Weiß? Gut, weiß steht dir. Komm, laß uns deine Toilette betrachten. Bei Feldts geht alles sehr chic her. Ich möchte heut Abend auf deine Schönheit stolz sein!“

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

In diesem Jahr hatte der Winter früh seinen Einzug gehalten.

Mitte Februar kamen immer neue Schneemassen hinzu.

Auch heute, an einem besonders kalten, unwirthlichen Abend, fiel der Schnee unermüdlich hernieder.

Der Herr, welcher an der Ecke des Newsky Prospect und der großen Stallhoffstraße die Pferdebahn verließ, hüllte sich fester in den großen Pelzmantel, als der scharfe Nordost ihn umwehte.

Tageshelle ringsum. Beim elektrischen Licht der hohen Straßenlaternen glitzerten die schnell herabfallenden Schneeflocken wie Milliarden von Brillantfunken.

Der hochgewachsene Mann hatte nicht lange gegen Schnee und Sturm anzukämpfen. Etwa hundert Schritte brachten ihn an das Ziel seiner Wanderung.

Vor einem vornehm aussehenden Hause blieb er stehen und sah nach der Nummer, um sich zu vergewissern daß er nicht fehlgegangen.

„Im zweiten Stock ist's, wenn ich nicht irre“, murmelte er, das hellerleuchtete, wohldurchwärmte Vestibül betretend.

Der Portier eilte dienstbeflissen aus seiner Loge herbei und half dem Fremden, sich seines Pelzmantels entledigen.

„Von Hartung zwei Treppen hoch, nicht wahr?“ wandte sich der Herr fragend um, während er mit seinem Taschentuch das goldgefaßte Pincenez putzte.

„Jawohl, Ew. Hochwohlgeboren, zwei Treppen, Quartier drei.“

Langsam begann der Herr, eine stattliche Erscheinung, die teppichbelegten Stufen emporzusteigen.

Unten gab der Portier ein Glockenzeichen, gleich darauf vernahm man, daß irgendwo oben eine Thür geöffnet ward.

Es war diejenige von Quartier drei. Ein Diener empfing den Ankömmling mit devoten Bücklingen und führte ihn ohne weitere Anmeldung in den Empfangssalon, ein Wunder von Geschmack und Comfort.

Als der Gast eintrat, war der Salon leer, doch gleich darauf erschien Thea v. Hartung, wunderhübsch in ihrem blaßlila Hauskleid.

Sie eilte mit ausgestreckten Händen auf den jungen Mann zu.

„Will, alter, lieber Will! Welche Freude, dich zu sehen! Du glaubst nicht, wie froh überrascht ich war, als ich von deinem Hiersein erfuhr, und wie ich mich ärgerte, daß du uns bei deinem gestrigen Besuche nicht zu Hause getroffen. Da schrieb ich dir schleunigst eine Karte, um dich heute zu uns zu bitten. Unsere alte Freundschaft, die, obgleich wir Jahre hindurch einander nicht gesehen, doch nicht eingerostet ist — von meiner Seite wenigstens bestimmt nicht —, bietet uns tausend gemeinsame Erinnerungen, die aufzufrischen köstlich sein wird.“

Will Bergstraat, Theas Jugendfreund, küßte ein-, zweimal die Hand der jungen Frau. In seinen etwas kurzsichtigen dunklen Augen lag ein Schimmer von Rührung.

„Die alten, goldenen Jugendzeiten“, sprach er, „wie sie aufleben in mir bei deinem Anblick, Thea — und wie schön du geworden bist! Du hast gehalten, was du als Backfisch versprachst.“

„Seit wann sagst du Complimente, Will?“

„Du weißt recht gut, daß die nicht mein Fall sind — besonders dir gegenüber sage ich stets nur das, was ich denke. So habe ich es wenigstens früher gehalten. Oder wünschest du dir deinen Jugendfreund weniger aufrichtig?“

„Nein, nein, wir wollen alles beim Alten lassen! Wirklich, ich bin so froh über unser Wiedersehen! Aber nimm Platz, Will.“

(Fortsetzung folgt.)

wörtlich: „Der Kaiser ist erstaunt, noch nicht die Demission empfangen zu haben, die Sie ihm ankündigten. Er läßt Sie fragen, ob Sie bei Ihrer Entschließung beharren." Ich antwortete, ich würde an meinen Souverän schreiben. Am folgenden Tage kam der kaiserliche Abgesandte abermals: „Seine Majestät fürchtet, daß Ihr Demissionsschreiben der augenblicklichen Verwirrung entspringt, um aber jedes Mißverständniß zu vermeiden, hat Majestät mich beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Rücktrittsgesuch günstige Aufnahme finden wird." Damit war alles erledigt. Man hat mir den Titel eines Herzogs von Lauenburg ohne Zweifel als Pseudonym mit auf die Reise gegeben.""

Die Geschichte von Tyras II.

erzählte Fürst Bismarck dem Redacteur der „N. B. Landesztg.", Anton Memminger, in Kissingen nach seiner Entlassung. Memminger fand den Hund, der ihn anknurrte, sehr unschön. „Sie haben Recht", bemerkte der Fürst. „Ich selber habe den Hund niemals für schön und klug befunden, er war anfangs sogar kaum zum Anschauen, es giebt jedoch immer und überall Menschen, welche ihre Abstammung nicht verleugnen und nun ihrem verwandten Vetter, dem Hund, ihre Huldigungen darbringen; gab es doch schon verrückte Damen, welche Haare von diesem Vieh zu besitzen wünschten, um sie in goldener Kapsel als theures Andenken und Talisman statt eines Glücksschweinchens mit sich herumzutragen! Wenn Sie erst wüßten, daß dieser Hund ein Geschenk des Kaisers ist! Ich hatte wohl einen schönen Hund, die graue Dogge Rebekka, vom gleichen Stamm wie mein früherer Hund, Tyras I., der ein Geschenk des Münchener Hundezüchter-Vereins war. Dieser Tyras war wirklich ein vorzügliches Thier, unter dessen Obhut ich sicherer war als unter dem Schutz der ganzen Berliner Geheimpolizei. Ueber den Verlust dieses Hundes war ich in der That traurig, wie über den Tod meines früheren Reichshundes „Sultan". Ein elender Schurke, ein ungetreuer Gutsbeamter hat ihn mir vergiftet. Da nun gerade mein Geburtstag in Sicht kam, frug der Kaiser den Minister Bötticher, womit er mir eine Freude machen könne. Bötticher erzählte ihm vom Ende meines Tyras, über das ich traurig sei. Da befahl der Kaiser sogleich: Sehen Sie, daß Sie einen neuen Reichshund bekommen. Und Bötticher, der von Hunden ungefähr so viel versteht, wie gewisse „Diplomaten" vom Steuerrudern, ging hin zu der Hundezüchterei „Cäsar und Minka" und bestellte einen neuen Reichshund. Als das Vieh zu mir gebracht und mir vorgeführt wurde, vergoß mein Kammerdiener Pinnow Thränen der Rührung und wollte ihn gleich dem Samaritervereín übergeben: auf einem klapperdürren Gestelle, aus dem die Rippen herausguckten wie aus einem gestrandeten Schiff die Spanten, saß ein unförmlicher Kopf wie das Skelett eines vorsintfluthlichen Auerochsen, und auf dem wackeligen Hintersteven saß eine blutige Ruthe wie eine zerfetzte Flaggenstange. Ich wollte die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen, denn ich dachte unwillkürlich an ein böses Omen für die Politik des neuen Curses, und meine trübe Ahnung hat sich leider ein wenig bestätigt." — „Oder vielleicht ein wenig viel", warf ich ein. — „Wie man's nimmt", fuhr der Fürst immer im gleichen ruhigen und gemüthlichen Tone, fast immer ernst, aber dabei doch schalkhaft, fort: „So einen Geheimrath oder so einen Minister, der von Hundezucht nicht mehr versteht wie ein Wiesel vom Lautenschlagen, darf man nur auswärts auf die Handelschaft schicken, dann kommt so ein Vieh daher! Der Hund muß ja bei einem Metzger in Rixdorf gestohlen worden sein, rief ich unwillkürlich aus. „Füttert ihn, sonst fällt er gleich um!" Am anderen Morgen kam der Kaiser zu mir und brachte mir seine Glückwünsche zum Geburtstage. Da ich mich für das schöne Geburtstagsgeschenk nicht bedankte und desselben keine Erwähnung that, fragte der Kaiser selber: „Apropos, Sie äußern sich ja garnicht über den Hund, den ich Ihnen zum heutigen Tage gesandt!" „Ah, so", erwiderte ich, „das hätte ich beinahe vergessen." Und ich rief dem Pinnow: „Führen Sie den Köter herein!" Welch' ein Anblick! Der Kaiser selber fand vor Staunen kein passendes Wort über den Kennerblick seines diplomatischen Hundehändlers und sah sichtlich ein, daß er mit diesem kaiserlichen Geschenk keine große Ehre aufheben konnte; er sah sich eben wieder einmal geprellt und rief nur aus: „Und dieses Vieh kostet mir 600 Mk.!" Was sagen Sie dazu, Herr Redacteur?" — „Ich möchte für diesen Hund, trotzdem er jetzt herausgefüttert ist und bei manchen verwandten Geschöpfen, welche auch mit dem Schweif wedeln, eine abgöttische Verehrung genießt, nicht 600 Pfennig ausgeben. Aber so sollte man selbst einen Bötticher nicht blamiren, wie es der Verkäufer da gethan hat. Das kann nur in Berlin vorkommen!" — „Ja, was fragt der Berliner danach", meinte der Fürst. „Non olet. Die berühmte Firma „Cäsar und Minka" kann sich sogar mehr leisten. Es übersteigt alle Begriffe deutscher Gutmüthigkeit, was dieser Cäsar aus Palästina und seine schöne Minka sich noch an mir selbst erlaubt haben. Ich weiß nicht, ob die Firma vorher etwa noch extra den Herrn Bötticher befragt und dessen weisen Rath eingeholt hat. Unmittelbar darauf erhielt ich — hören Sie nur! — ein Handschreiben von „Cäsar und Minka", und in dieser Zuschrift ersuchen sie mich, ihnen für die Lieferung eines seltenen Prachtexemplars von Hund die Erlaubniß zu ertheilen, sich den Titel „Fürstlich Bismarckische Hoflieferanten" beilegen zu dürfen! Das ging mir doch wider meinen Kichstrich, und ich ließ denselben eine Antwort zu Theil werden, welche sie niemals an einen Autographensammler verkaufen werden."

Vermischtes.

Eine Straße von Diamanten.

Es klingt zwar höchst wunderbar, daß eine Landstraße existirt haben soll, die mit echten Diamanten gewissermaßen gepflastert gewesen ist, doch beruht die Sache thatsächlich auf Wahrheit und erscheint auch bei näherer Betrachtung gar nicht so unglaublich. Als nämlich in Südafrika die großen Gold- und Diamantfelder entdeckt wurden und die Leute zu arbeiten anfingen, fehlte es den Goldsuchern an dem nöthigen Wasser; da es aber keine Möglichkeit gab, sich dieses fast unentbehrliche Element in einigermaßen genügender Quantität zu verschaffen, sah man sich gezwungen, so gut es eben anging, ohne Wasser fertig zu werden. Natürlich konnte man die Erde nur sehr oberflächlich nach dem edlen Metall oder Gestein durchsuchen, und haufenweise wurde diese bei Seite geschüttet, ehe sie auch nur zur Hälfte ihren kostbaren Inhalt hergegeben. Im Laufe der Jahre wuchsen nun die Mengen durchwühlter Erde derart an, daß der Magistrat von Kimberley anordnete, die Haufen Schutt zum Anlegen einer Macadam-Chaussee zu verwenden, die nach der sich immer mehr vergrößernden Stadt führen sollte. Als aber nach ungefähr 15 Jahren die Diamanten im Preise fielen, verringerte sich das Einkommen der Bergwerksbesitzer so bedeutend, daß sie genöthigt waren, Hunderte von Bergleuten zu entlassen. Da fiel es einigen der brodlos gewordenen Arbeiter ein, ob es sich nicht verlohnen würde, nun, da sie genug Wasser hatten, noch einmal jenen Schutt durchzuwaschen, aus dem die Landstraße gebaut war, um nach den vielleicht übersehenen Edelsteinen zu suchen. Auf ihre Bitte erlaubte ihnen der Magistrat, den Versuch zu machen. Zur größten Freude der emsig arbeitenden Leute zeigte es sich bald, daß ihre Voraussetzung keine irrige war; sie sahen sogar ihre höchsten Erwartungen bei weitem übertroffen. In dem zu der Chaussee verwendeten Erdmaterial fanden die überaus langsam und sorgfältig arbeitenden Goldwäscher jährlich Diamanten im Werthe von 40 000 Pfd. Sterling (800 000 Mk.). Ein Fleckchen Erde, kaum so groß wie ein kleines Wohnzimmer, lieferte für eine halbe Million Steine. So konnte man also mit Recht behaupten, daß die dort lebenden Menschen Jahre lang auf einer mit Diamanten gepflasterten Landstraße einhergegangen sind.

Die Größe der Familie Bismarck.

An dem Thürpfosten seines Wohnzimmers in Friedrichsruh hat Fürst Bismarck Aufzeichnungen gemacht, wie groß er selbst und seine ganze Familie war. Es ergiebt die Scala folgende Zahlen, und zwar ist dabei der Sylvesterabend 1880 zu Grunde gelegt: Fürst Bismarck 1 Meter 88 Centim., Herbert 1 Meter 86 Centim., Bill (Graf Wilhelm) 1 Meter 85 Centim., Graf Rantzau 1 Meter 78 Centim., (die Fürstin) Johanna 1 Meter 714 Millim., wobei jedoch bemerkt ist, „gerecht", (Gräfin Rantzau) Marie 1 Meter 716 Millim.

Berlin, 12. Aug. Der ehemalige **Oberfactor Grünenthal**, welcher jetzt fünf Monate in Untersuchungshaft sitzt, wird in den letzten Tagen des September vor dem Schwurgericht erscheinen. Die Untersuchung wurde kurz vor den Gerichtsferien geschlossen. Neben Grünenthal werden Elly Golz und deren Großmutter Frau Eng auf der Anklagebank Platz nehmen. Frau Golz-Sittig, die am 20. Juni zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, wird in dieser Strafsache nur als Zeugin erscheinen. Elly Golz wird am 20. d. Mts. ihre Strafe von drei Monaten verbüßt haben.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 14. August.

In den evang. Kirchen:
Collecte für die Mission unter den Juden.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Herr Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Hr. Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Hr. Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr derselbe. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Nachm. 6 Uhr Versammlung des Jünglings-Vereins im Gemeindehause Herr Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Neudörffer. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 8 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 9½ Uhr Hr. Pfarrer Naudé.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hr. Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Herr Vicar Hinz.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. Vormittags 11¼ Uhr Militärgottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls Herr Militäroberpfarrer, Consistorialrath Witting.

Heubude-Bethaus. Gottesdienst 9½ Uhr (Trauerandacht für den Fürsten Bismarck).

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und hl. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Jungfrauenverein im Confirmandenzimmer. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde.

English Church. 80. Heilige Geist-Gasse. 10. Sunday after Trinity. Service 11. a. m. Frank. S. N. Dunsby. Reader in Charge.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Herr Prediger Pudmensky. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. (Bußtag.) 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl (Beichte 9½ Uhr) Herr Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Christenlehre derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Hr. Prediger Auernhammer.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. Sonntag, Morgens 9 Uhr, Gebetsstunde. 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst. 4 Uhr Nachmittags Soldatenmission. 6 Uhr Abends große Evangelisations-Versammlung. Montag bis Sonnabend jeden Abend 8 Uhr Versammlungen.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde, Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl Nr. 16. Vorm. 10 Uhr Prediger Prengel: Ueber des Paulus Forderung, nicht gegen anderer Gewissen zu handeln (1. Cor. 10 V. 29).

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 8¾ Uhr Betstunde. 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenvereinsstunde. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Jahresfest des Mäßigkeitsvereins. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. — Heubude: Sonntag, Nachmittags 2½ Uhr, Predigt. Jedermann ist freundlich eingeladen. R. Ramdohr, Prediger.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

1. Ziehung d. 2. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. August 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

209 369 476 645 827 68 1359 65 534 654 762 65 822
2119 83 407 643 715 57 987 3236 676 794 4036 59 63
269 93 505 36 43 5049 508 614 841 951 69 6043 306
468 644 43 942 50 60 7174 504 41 616 38 51 8295 323
409 77 668 723 97 857 9032 304 61 69 453 587 634 792
934
10373 629 99 755 98 900 22 87 93 [150] 11035 127
41 88 281 321 93 449 785 [150] 924 67 12012 27 399
448 552 623 63 718 52 57 837 13031 75 291 462 63 525
656 713 14 51 [150] 95 966 14202 20 75 [150] 77 356
457 550 971 15026 [150] 229 68 642 877 92 951 16180
[150] 85 215 47 476 78 89 95 637 729 814 39 [200] 17095
118 45 549 672 714 27 42 81 18503 601 92 98 783 19354
470 586 663 723 46 879 [150] 916 17 25
20217 84 312 453 564 676 714 92 804 73 935 21106
236 420 602 709 16 22049 235 498 544 45 97 734 926
23093 202 672 24071 439 550 671 912 14 25057 [200]
72 98 100 438 [200] 98 [150] 726 43 46 89 99 920 26047
94 148 208 20 355 640 779 988 27358 62 600 30 51
715 65 980 28117 213 310 17 66 89 428 504 51 601 794
973 29007 85 175 364 676 740 45 859 [150]
30123 79 231 53 439 649 800 63 963 31048 319
614 31 708 28 32183 208 54 95 713 47 953 66 88 33068
116 217 79 507 633 66 806 992 34475 97 577 610 717
48 35051 155 463 553 659 96 820 23 982 36455 76 87
554 81 644 99 707 833 37152 386 435 648 53 759 71
804 92 [150] 927 38208 55 403 589 822 87 39037 86
505 51 72 693 777 91 864
40129 416 538 628 [150] 63 767 890 913 41002 111
22 [150] 93 265 357 455 81 721 808 15 42045 279 98
400 656 802 35 910 43114 217 39 56 472 96 538 769
859 905 51 44039 158 250 364 447 657 761 68 859 956
45038 73 454 56 524 672 46050 577 989 98 47066
91 134 207 60 431 734 90 866 48009 97 117 234 510 31
641 49153 312 25 84 411 72 603
50028 486 583 605 749 858 923 51340 615 57 [150]
69 92 778 816 66 52191 259 434 78 641 86 721 973 83
53264 302 409 95 868 89 934 54007 47 212 309 37 439
72 549 92 644 888 945 75 91 55043 506 69 623 780 853
79 981 56110 42 204 60 340 96 448 87 604 770 809
973 57019 [150] 42 420 524 659 776 58043 73 76
83 196 521 626 725 35 936 52 59002 95 298 307 414
548 88 [150] 603 26 33 792 806
60141 [150] 238 335 47 436 590 603 13 942 47 61486
671 760 88 927 86 62305 50 495 590 795 63031 118
96 97 232 67 676 720 35 40 922 64031 39 144 358 431
74 598 678 733 91 831 65067 75 239 95 319 70 466 683
705 91 854 66074 81 112 89 214 40 58 464 83 628
763 868 67131 280 85 310 23 468 611 85 885 [150]
68131 85 207 41 65 99 773 973 69025 52 117 84 96 519
601 38 861
70166 214 367 514 92 627 711 71051 329 39 426
84 511 16 72 740 72088 317 25 535 605 17 41 747 64
928 73023 167 269 367 419 82 90 524 601 47 48 707
808 33 961 74020 146 286 365 485 507 [150] 53 64 73
777 857 75192 375 408 65 564 86 761 920 73 78 96
76113 70 258 417 20 899 916 77090 265 334 95 494
726 54 838 78055 399 531 707 25 31 76 885 79245
405 534 610 772 92 [200] 834 64
80167 337 44 453 605 751 949 81025 34 216 72 319
[150] 37 542 67 712 41 82020 33 180 214 25 62 352
98 556 661 62 67 757 873 83124 50 97 296 598 632 784
84113 55 62 93 232 90 305 508 818 906 19 48 85062
100 10 394 452 546 822 951 86043 115 38 268 301 86
542 86 619 61 62 838 74 904 87005 16 75 98 278 476
81 520 616 [300] 809 26 92 93 88045 180 328 92 414 597
675 829 37 89048 639 49 741 815 38 [200] 93 912
90285 [500] 593 734 816 91136 40 332 96 469 88 92
515 899 92181 238 83 303 498 549 658 [150] 760 998
93097 129 256 374 491 97 [150] 562 622 49 888 94259
321 493 545 58 95 97 703 4 863 [500] 95063 477 706 946
64 77 96169 210 46 306 86 423 576 702 62 885 97063
187 268 431 546 67 633 88 99 728 [150] 901 18 98018
170 392 696 700 9 27 [300] 813 938 43 99091 [300] 107
44 90 472 87 755 843 935
100347 70 525 603 704 54 82 915 39 101118 287
537 669 798 102384 [150] 91 723 94 876 103007 18 57
358 425 581 607 807 19 989 104001 268 370 659 74 88
781 105000 151 [150] 302 416 38 48 536 964 106139
761 67 107052 76 199 227 374 438 726 898 928 [200]
29 108020 85 129 [200] 254 487 530 65 976 109044
109 32 63 292 366 408 541 44 627 729 71 854 58 84 955
110329 410 513 745 73 826 70 900 84 111015 132
68 80 230 317 20 408 649 998 112041 163 266 329 534
746 805 31 48 67 98 903 81 58 113028 147 98 272 519
604 55 887 82 965 [300] 114019 188 225 77 86 530 633
46 115354 58 434 514 738 [200] 67 852 91 984 [150]
116158 76 567 70 [500] 80 99 803 949 117078 188 292
859 90 438 508 634 753 56 835 118132 295 495 913 [300]
119080 183 352 55 646 69 727 821
120067 149 295 313 508 32 877 92 910 39 121014
111 23 35 638 764 900 122052 76 224 453 587 89 709
47 55 800 123001 133 42 405 507 825 28 93 912
124346 70 85 91 407 98 537 56 629 87 78190 819 972
125175 78 377 442 508 605 856 956 126023 31 195 266
307 575 821 933 64 72 127027 [500] 61 116 39 222
465 652 945 128016 19 153 208 62 353 90 565 86 771
802 942 58 129163 307 420 85 557 754 66 835 88 907
49 58 90
130117 227 95 414 588 131149 73 97 313 41 74
[150] 97 404 79 [300] 83 613 51 870 80 132087 313
423 534 88 708 939 96 133099 125 270 346 461 84
504 687 812 134003 119 281 335 86 786 858 135368
75 408 20 24 569 631 72 [150] 78 718 30 37 891 136063
127 283 429 549 696 759 899 955 137268 700 928
138035 69 99 [150] 147 98 299 347 555 659 705 [150]
912 139110 31 285 382 578 662 708 70 875 946
140183 266 72 503 677 84 789 949 141134 397 519
53 78 736 43 893 97 142092 127 69 285 330 47 85
92 572 627 31 94 708 63 844 143149 52 399 404 503 768
83 94 818 [150] 74 99 963 144331 50 467 604 42 72 702
4 891 952 145013 58 62 127 261 67 399 606 802 97
146173 78 314 [150] 738 41 49 804 21 147008 71 90
206 62 356 446 47 87 816 948 92 148173 314 500 635
746 888 951 149017 92 268 311 45 556 617 818 61
150253 587 [150] 664 770 [150] 82 808 966 151105
62 220 491 152129 240 336 86 514 910 57 89 153020
60 [150] 145 215 90 313 54 424 594 701 60 154057 216
402 20 59 504 43 50 67 605 [150] 746 958 155003 27 98
143 81 276 465 512 90 644 803 [150] 941 156007 20 73
90 189 353 91 457 515 659 [200] 77 735 65 157047 79
122 261 330 453 [150] 599 873 970 158174 273 83 469
540 721 814 26 [150] 159137 41 269 885 426 48 527 32
878 944
160010 392 457 541 832 51 904 60 161104 27 [150]
294 399 563 79 758 79 98 831 910 162171 877 461 500
87 623 80 744 98 163125 237 382 427 523 90 616 711
804 24 981 164079 95 150 293 480 672 743 74 914 64
165108 52 294 [150] 559 78 85 645 746 830 961 94 98
166043 196 389 420 516 53 68 71 86 666 768 812 973
167095 164 243 91 398 610 28 86 722 [200] 950 72
168049 134 257 538 45 714 955 169079 380 623 49 996
170064 125 88 211 33 80 306 [200] 46 512 [150] 92
698 717 82 49 62 961 99 171080 436 651 742 43 863 77
172180 226 369 434 787 811 173041 134 64 68 89 329
438 45 67 76 818 90 986 174056 119 372 455 606 780
81 971 175244 58 467 512 43 801 176053 99 180 269
343 72 [200] 413 88 727 939 177148 236 492 623 720
985 178040 314 545 58 643 720 41 813 66 951 91 94
179207 12 373 801 920 32 50 69
180047 111 87 477 532 897 931 181002 6 24 341
71 409 13 561 751 858 94 980 [150] 182037 277 604 705
814 54 929 183002 44 95 140 64 96 597 618 35 184051
86 472 [150] 91 557 669 915 23 185043 74 110 341 83
[150] 473 508 [200] 51 78 604 754 854 65 956 186009
119 317 463 754 187082 182 304 55 93 572 636 735
840 188065 312 62 610 750 886 912 56 189045 101 86
259 364 751 806 946 73
190108 20 204 392 578 614 56 944 191173 220 459
760 192287 447 508 675 803 34 193073 312 517 40
72 94 [150] 908 28 32 84 91 194015 93 264 427 74 [150]
95 626 60 828 971 195255 465 955 [150] 76 196005
28 112 215 435 80 920 197416 621 834 971 198047
65 162 268 [150] 372 404 9 550 [200] 688 751 881 199010
99 195 233 98 521 77 606 31 88 935
200136 51 224 56 393 406 685 [150] 842 64 201002
66 70 313 500 781 907 [150] 70 202086 215 345 508
602 61 65 833 57 86 203513 663 927 204077 [200]
87 215 71 333 490 61 688 799 890 962 69 205475 527
611 732 825 88 929 40 206067 70 73 125 30 32 364
557 606 23 207104 48 84 605 753 [200] 208162 390
519 646 738 65 80 84 808 938 209273 900
210444 573 96 874 211344 63 97 570 725 817 66
953 212299 466 59 68 603 82 760 973 213040 156 74
346 58 74 76 427 51 585 696 984 214056 423 72 96 728
98 857 215063 380 455 711 216203 97 310 81 469
545 66 600 8 21 25 36 779 891 217120 42 340 668 76
743 951 83 218506 723 77 849 59 78 219041 152 374
685 714 890 950
220021 110 487 536 94 [150] 948 221068 162 548
631 36 98 703 8 842 222012 137 70 320 49 535 702 10
864 966 77 223034 42 50 [150] 152 366 74 96 421 27 566
851 224113 53 347 405 14 92 541 99 854 74 915 76
225051 119 63 439 60 606

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 1 zu 10 000 Mk., 2 zu 5000 Mk., 4 zu 3000 Mk., 10 zu 1000 Mk., 16 zu 500 Mk.

1. Ziehung d. 2. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. August 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

8 17 86 72 120 276 348 [150] 56 407 509 848 1261
838 510 [150] 670 724 56 977 [200] 2066 454 502 29 49
686 3020 27 63 114 91 207 11 626 62 [150] 4117 37
254 403 79 521 783 805 999 5056 65 95 133 225 46 80
92 341 96 695 759 63 956 6340 436 600 59 813 [200] 60
998 7082 207 26 373 406 526 693 871 84 972 8050 138
[200] 474 638 74 [150] 872 98 996 9331 520 39 661 97
[150] 932 [200]
10212 395 511 85 653 761 77 815 11232 90 318 402
538 91 645 978 95 12008 44 242 325 56 61 477 678 737
13044 99 187 362 420 622 798 812 14157 266 319 75
491 556 604 11 738 40 48 15029 [150] 249 399 413 [150]
766 [15000] 862 965 [150] 16385 416 561 645 724 848
17014 85 179 85 249 331 78 480 640 95 925 73 18075
103 310 58 465 575 686 792 19194 541 759 939 95
20025 242 48 378 445 569 89 628 817 83 21030 193
389 583 648 [300] 832 901 36 22046 58 119 288 380
433 62 84 532 625 38 720 883 903 83 23264 336 47 629
[1000] 24361 554 80 95 730 814 94 25235 300 65 649
711 39 84 26012 20 79 100 278 315 [150] 75 625 952
96 27130 306 467 608 96 745 872 902 28136 52 420
519 81 738 66 80 29006 19 102 262 504 679 98 717
18 49 970
30018 58 448 557 75 777 [150] 811 952 31454 536
32116 39 82 381 430 [200] 48 54 90 612 19 [150] 50 771
891 918 33130 46 51 254 390 409 794 887 934 85
34022 67 128 83 319 26 483 791 875 [200] 35106 36
58 298 460 512 60 628 46 54 810 36199 330 57 76 580
94 629 815 37008 55 180 97 360 573 650 82 712 839
945 38162 469 586 [200] 973 39574 605
40055 102 237 531 669 75 857 74 41403 586 700
87 930 42102 454 688 89 948 43117 60 540 617 93
756 44002 43 61 128 80 268 [150] 316 36 56 95 448 58
64 718 852 45092 517 46104 13 33 37 270 463 515 48
690 771 835 47223 322 90 452 527 [200] 679 737 960
48077 175 259 422 23 56 637 49095 357 608 28 872
50301 66 416 555 74 666 77 740 58 59 928 51114
29 254 352 444 538 715 876 78 89 52056 67 184 90
98 455 555 736 53159 61 218 394 450 818 23 962 54031
62 [150] 188 220 46 62 91 [150] 306 28 804 65 55140
[150] 44 593 601 11 704 823 43 76 56143 44 97 220 352
415 51 554 719 827 948 57126 212 335 525 636 41 54
726 28 40 901 53 58229 430 46 641 797 827 64 59106
458 64 538 629 65 714 827
60119 [150] 461 86 741 860 978 92 61223 91 317
480 519 20 632 768 810 83 62128 50 626 30 796 [150]
819 63316 20 983 64244 76 466 620 48 65161 330 76
723 65 942 66108 44 208 394 658 59 [150] 706 59 87
816 67118 296 315 43 75 402 667 767 888 68039 42 50
541 52 626 38 71 884 90 69193 205 10 38 329 30 79 425
557 605 25 [150] 786 854 60
70050 116 336 896 992 71286 345 77 465 563 77
658 743 93 72255 [150] 71 382 574 656 769 901 73147
308 74 406 523 642 787 [200] 893 987 74098 249 57
535 711 75102 262 566 702 37 48 801 7 10 91 905
76379 428 871 78 905 77097 110 70 201 76 387 441
54 524 [150] 98 629 848 [150] 78056 247 306 [150] 10
15 98 557 93 669 747 68 809 12 45 80 926 79156 80
226 86 91 340 72 86 438 43 84 507 699 874 78 902 32 56
80097 130 270 586 708 871 908 81032 646 88 744
827 53 82096 198 238 498 698 804 62 [150] 83029
100 208 52 381 522 656 739 819 943 84310 467 505 23
75 662 [150] 71 84 756 924 [150] 72 85146 [200] 71 80
228 73 77 91 532 920 86059 134 216 482 94 726 [200]
837 924 87020 147 311 406 17 [200] 42 642 82 857
88017 18 75 78 207 [500] 524 762 70 969 89033 226 623
754 [200] 872 963 68
90007 [150] 53 395 495 513 18 65 789 935 71 84
91045 47 280 86 452 16 656 92183 532 748 53 808 956
60 62 93044 72 267 89 90 352 639 718 803 94154 253
379 404 23 664 789 810 902 95082 92 379 699 785 87
891 972 96055 78 285 98 812 19 77 [30000] 600 19
97019 82 196 294 322 40 85 459 91 510 41 884 91 931 35
98026 63 137 58 203 343 652 764 832 99005 28 76 306
504 608 78 746 90 811 13 963
100007 390 447 561 682 735 56 72 88 101078 182
220 48 309 58 95 488 574 780 815 911 30 48 102120
65 207 [300] 26 34 61 325 58 438 607 73 97 742 103046
70 87 103 16 365 400 513 20 865 104026 48 66 228 81
96 338 [500] 80 551 78 105168 242 301 55 446 623 742
63 810 916 106028 45 125 216 32 385 449 [150] 74 599
750 62 [500] 940 75 107018 292 373 448 54 740 864
956 108058 120 230 50 328 26 99 709 28 47 921
109116 230 321 93 425 28
110180 662 84 703 37 47 77 803 4 48 95 111147
201 331 99 446 978 112016 27 182 238 815 475 83 663
87 812 945 113171 284 411 58 93 949 114101 224 79
569 718 48 59 901 95 115080 134 293 338 59 430 97
507 11 726 39 [150] 846 116426 586 92 644 117128 301
43 419 505 36 738 830 59 917 118047 79 173 816 25
465 712 810 989 119071 126 50 235 327 457 510 86 780
804 56 61 988
120018 70 129 206 28 367 424 531 647 54 726 31
952 53 59 121076 206 18 332 404 641 226 818 122086
140 80 301 568 651 53 815 34 914 19 43 123051 95
315 468 792 898 980 124119 372 77 671 72 903 [150]
125034 255 57 491 624 [150] 966 78 126015 26 106 28
209 338 49 83 625 42 92 755 98 906 41 60 127063 89
[10 000] 118 391 407 699 128251 396 642 724 991
129172 97 313 59 473 98 562 780 86 914
130020 62 219 421 549 694 949 [150] 89 131188
305 453 588 731 834 35 969 89 132231 412 69 85 604
28 806 41 919 62 133014 90 199 246 401 665 835
134002 149 76 259 365 85 [200] 667 801 19 135221
361 567 640 [150] 702 75 92 834 57 136146 292 574
941 137053 114 98 [300] 451 873 91 907 94 138048
310 487 783 94 811 973 139086 301 527 608 743
140382 654 95 778 92 141144 527 611 856 142018
61 105 386 441 654 96 728 30 39 49 861 143052 79
202 31 78 581 614 99 144027 75 92 298 315 405 89
526 74 681 715 844 94 965 145070 282 342 95 600 57
769 146024 151 75 208 53 358 420 74 519 49 665 700
33 51 73 76 822 [150] 931 54 147089 118 995 148115
275 341 87 474 509 657 805 16 965 149175 212 419
52 529 758 804
150059 102 17 322 71 462 506 670 151294 320 519
152012 51 82 111 236 54 63 [150] 70 601 72 727 829
907 70 153056 119 92 236 300 405 87 672 85 869 916
154101 50 483 671 719 21 938 155129 65 [300] 287
354 88 458 551 645 769 859 971 156040 702 25 28 36
41 54 823 157020 164 218 [150] 328 723 62 838 900
44 158084 481 539 83 781 [200] 880 159041 102 76
79 353 686 859 88 98 930
160049 107 24 49 82 229 356 507 878 949 [150] 93
161011 18 35 143 83 257 76 463 548 738 86 879 99
162006 91 365 526 56 88 625 822 941 81 163037 460
543 640 43 761 961 164022 124 37 260 345 99 402 514
41 756 57 850 61 165004 14 421 536 606 89 91 722 49
851 166074 190 254 340 55 83 456 615 721 84 849
167069 90 163 298 318 36 424 27 35 98 530 770 877
909 59 69 168401 64 617 721 65 916 34 63 169010
117 553 82 624 80 793 819
170281 334 527 30 840 937 46 81 171108 216 312
46 48 453 71 72 688 89 844 921 172118 258 360 486
618 45 703 44 824 27 919 80 173055 183 362 586 621
52 722 907 174164 238 393 408 625 59 724 43 84 841
56 920 69 175110 68 278 [150] 481 572 721 816 52 59
74 176079 247 49 88 307 456 573 639 707 951 177011
300 66 [200] 85 420 42 643 747 886 178048 97 398 480
706 [150] 849 52 926 179289 558 663 993
180154 61 394 664 88 [150] 756 181016 164 308
17 19 26 513 182050 121 51 289 93 303 528 626 48 65
747 879 906 183050 214 346 59 423 564 74 636 720
800 48 184113 62 81 205 45 86 310 588 616 747 918
91 185000 164 254 62 342 562 760 810 46 913 186114
219 484 616 29 848 968 187198 276 306 74 949 188085
163 81 478 665 74 752 981 189017 69 204 400 856
190078 422 83 763 832 927 191059 106 40 202 21
569 90 643 730 92 192021 302 641 963 193074 [150]
144 75 274 321 468 95 505 42 658 65 716 23 31 51 820
30 36 98 924 194040 117 57 490 980 195258 68 86
423 62 525 692 997 [1000] 73 196090 217 26 33 36 455
82 545 197152 625 [500] 713 55 77 871 966 198062
130 79 343 82 423 518 34 765 82 855 83 89 [500] 937 76
199060 105 [150] 23 209 85 306 480 556 727 55 65 79
200021 127 41 70 247 532 602 734 43 49 825 [500]
201098 137 99 498 608 86 87 823 40 202281 98 576
84 792 842 910 25 32 203161 339 78 409 12 639 [150]
759 930 58 74 204167 213 788 896 205082 88 278 344
82 460 530 750 [150] 80 979 206165 298 305 6 432 581
774 90 890 207085 124 225 99 304 20 44 444 506 646
86 719 887 909 208044 92 116 24 488 90 96 504 79
650 732 820 988 209012 118 23 282 359 80 440 80 548
95 863 70 87 89 925 66
210009 160 90 222 516 46 637 921 78 211230 [200]
556 64 92 632 708 85 862 212005 423 64 916 213123
44 477 [150] 808 931 214010 125 278 335 71 564 77
603 56 59 824 215024 70 173 95 328 454 569 796 823
985 40 216080 461 514 804 19 946 217049 60 136 89
239 41 77 377 80 95 218017 230 81 [200] 303 458 955
219168 98 237 316 79 513 72 698 825
220103 53 290 353 88 94 467 667 706 802 19
221077 167 83 227 30 333 448 520 740 222228 814
679 882 88 223277 96 332 523 224070 517 906 53
225022 143

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45 000 Mk., 2 zu 5000 Mk., 4 zu 3000 Mk., 8 zu 1000 Mk., 10 zu 500 Mk.